

der Lage sehr, diesem Gesuchen nachzukommen. Das memelländische Amtsgericht weist darauf hin, daß nur die memelländischen Gerichte für eine solche Verfügung zuständig seien und außerdem nach demselben Recht ein Strafverfahren gegen juristische Personen nicht zulässig sei.

Glückwunsch des Führers an Darré

Berlin, 14. Juli
Der Führer sandte nachstehendes Telegramm an Reichsminister Darré: „Lieber Parteigenosse Darré! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen, verbunden mit meinem aufrichtigen Dank für Ihre geschichtliche Arbeit am deutschen Bauerntum.gez.: Adolf Hitler.“

**„Störtebeker“
unterm Sturmflügel**

Abenteuerliche Sturmfahrt der Hochsee-Yacht Lübeck, 14. Juli.

Die Mutter des Lübecker Dichters Wolfgang Franke, der sich an Bord der lange vermögten Yacht „Störtebeker“ befindet, hat von der Bezirksleitung Hamburg der Deutschen Luftkassette folgendes Telegramm erhalten, dessen Abtender das Segelflugzeug „U 52 Haboern“ der Norddeutschen Luftfahrtgesellschaft ist, das die Strecke Oslo-Bergen regelmäßig befliegt:

„Nichteten und begrüßten 12 Uhr 25 Störtebeker 20 meilen westlich marstenen.“

Die Yacht „Störtebeker“ passierte die Einfahrt zum Bergen-Fjord um 13.47 Uhr 50 Sekunden. Das Schiff hat 15 Tage und Nächte zu seiner Ueberfahrt gebraucht. Der Besizer und Kapitän der Yacht, Schlimbach, erzählte, daß man auf der Ueberfahrt Sturm und Regen gehabt habe. 80 v. H. der Ueberfahrt waren stürmisch. Einmal mußte man sechs Tage und Nächte lang mit Hoch und Nieder, ein andermal vier Tage lang nur mit dem Sturmflügel segeln. Trotzdem machte das Schiff eine Fahrt von zehn Meilen pro Woche. Das Boot hatte seinen Kurs nördlich des Golfstromes genommen und keinerlei Verbindung mit Schiffen gehabt, ehe es in die Nähe der Orknay-Inseln kam. Einmal wäre es im Nebel bei schwerer See beinahe mit einem großen Dampfer zusammengestoßen. Im übrigen ergibt das Schiffsjournal, daß ständige hohe See herrschte. Die Seen schlugen tags- und nachts über Deck. Es sind fünf Mann an Bord. Das Boot wurde vom Korskjörd nach Bergen eingeschleppt und wurde bei der Grenze des Stadt-Fjords vom Hafentrog empfangen, der die Teilnehmer willkommen hieß.

**Die inneren Schwierigkeiten
der österreichischen Regierung**

Wien, 14. Juli
Die inneren Schwierigkeiten der jede Volksbefragung ablehnenden österreichischen Regierung wachsen von Tag zu Tag. Nachdem erst kürzlich der Tiroler Landtag ein Gesetz gegen die überhandnehmende Landstreicherei beschließen mußte, hat man infolge politischer Gegensätze — in einem sogenannten „autoritären Staat“ — jetzt den Gemeinderat der Stadt Hall bei Innsbruck aufgelöst.

Die jüdische Presse, die keine Bände unversucht läßt, um gegen das Deutsche Reich zu heben, hat sich erst in diesen Tagen eine Kiesenblamage geholt. Sie behauptete immer, daß die österreichischen Sommerfristen überfüllt seien. Die Wirkung war, daß zahlreiche Ausländer österreichische Sommerfristenorte „wegen Ueberfüllung“ nicht mehr in Betracht zogen. Das österreichische Fremdengewerbe hat die Folgen dieses Vorendienstes der jüdischen Presse tragen müssen und befindet sich infolge seiner katastrophalen Lage in geradezu revolutionärer Stimmung, daß z. B. in Bad Gastein ein Regierungskommissar für die Gemeinde eingesetzt werden mußte.

Amerikareise Lebruns?

Paris, 14. Juli.
Das Komitee für die französisch-amerikanische Zusammenarbeit empfing den Pariser amerikanischen Botschafter, der in einer Ansprache u. a. auf die Möglichkeit eines Besuchs anspielte, den der Präsident der Republik Lebrun den Vereinigten Staaten abstaten könnte.

Anonym - Papierkorb!

Berlin, 14. Juli
Ein Beschluß des Obersten Parteigerichts hat eine einstweilige Verfügung eines unteren Parteigerichtes aufgehoben, die auf Grund einer namenlosen Anzeige erfolgt war. Schreiben von Zeiglingen, die die Ehre anderer angreifen, selbst aber den Rüt nicht aufbringen, für die von ihnen selbst aufgestellten Behauptungen persönlich einzustehen, sind wertlos und gehören in den Papierkorb, heißt es in der Begründung. Die Gerichte der Partei haben grundsätzlich davon abzusehen, nichtunterzeichnete Anzeigen zum Anlaß eines Verfahrens gegen die darin belasteten Personen zu nehmen.

**Große Truppenparade
vor dem König von England**

London, 14. Juli
Bei prachtvollem Wetter nahm der König am Samstag vormittag auf dem Truppenübungsplatz Aldershot die Truppenparade über einen Teil der englischen Armee ab. Trotz der glühenden Hitze — das Thermometer erreichte im Laufe des Tages 29 Grad Celsius im Schatten — hatten sich 50 000 Zuschauer eingefunden, die den König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie jubelnd begrüßten. An dem Vorbeimarsch, der sich unter dem klingenden Spiel zahlreicher Militärkapellen vollzog, nahmen 9000 Mann aller Waffengattungen teil: Feldartillerie mit Pferd-, Maultier- und Traktorenbespannung, Kavallerie, Pioniere mit Pontons, das Signalkorps mit Funkentelegraphenlastwagen, Motorradfahrer, Garde, und Linieninfanterie, schwere Artillerie, schwere und leichte Tanks, Luftabwehrgeschütze und Scheinwerferabteilungen. Nach Beendigung des Vorbeimarsches versammelten sich die Fahnenträger vor der königlichen Tribüne, und die eindrucksvolle Verankastung fand mit einem dreifachen Hurra auf den König ihren Abschluß.

**Mit 500 Passagieren
gefenkert**

Schanghai, 14. Juli
Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Freitag früh der Passagierdampfer „Kauli“ in der Nähe von Tingshai (Hangschow-Bucht) mit etwa 500 Passagieren an Bord gefenkert und gesunken. Während die Schiffahrtsgesellschaft am Samstag Verluste an Menschenleben in Abrede stellte, sind jetzt hartnäckig Gerüchte im Umlauf, wonach über 100 Todesopfer zu verzeichnen seien. Die Schiffahrtsgesellschaft hat am Sonntag zehn Todesfälle bestätigt. Wie es heißt, ist das Schiff wegen Ueberbelastung gefenkert.

**Opfer der Elemente
Der Tod am Gelben Fluß**

Schanghai, 14. Juli.
Neue starke Regensfälle haben ein weiteres Steigen des Gelben Flusses verursacht. Zwischen Kaifong und Tainan sind wiederum Deichbrüche erfolgt. Die Bewohner haben sich zu Tausenden auf Bäume und Hügel geflüchtet, um vor den mit großer Geschwindigkeit hereinbrechenden Fluten Rettung zu suchen. Auch das Hochwasser des Jangtse hält unermüdet an. Ungezählte Leichen treiben Stromadwärts. Aus dem Han-Fluß sind bisher 200 Tote geborgen worden.

Im Unterlauf des Flusses stauen sich große Wassermengen und ergeben sich zum Teil in die Richtung nach dem Kaiserfantal, zum Teil strömen sie in das alte Flußbett, das in Nordrichtung ausmündet. Die Fluten richten auf diesen neuen Wegen große Zerstörungen an. An den verfallenen Deichen des alten Flußlaufes wird fieberhaft gearbeitet. Erwähnungswert ist hierbei, daß vor 2 Jahren deutsche Sachverständige auf die Möglichkeit der Rückkehr des Gelben Flusses in sein altes, südlich verlaufendes Flußbett hingewiesen hatten.

Das Hochwasser im Gebiet des Jangtse-Flusses fordert immer mehr Opfer. Bei Nishang sind durch Deichbrüche über 100 000 Menschen obdachlos geworden. Der größte Teil der Stadt steht unter Wasser. Der Stadtteil Tschiaofan von Hankau ist gleichfalls völlig überschwemmt. In Hanjang konnten sich die Bewohner noch rechtzeitig auf die Dächer flüchten.

Am Hanfluß wurde die Stadt Fangtscheng ein Opfer der Fluten. Viele Einwohner ertranken, tausende befinden sich in Lebensgefahr. Täglich treffen in Hankau Flüchtlinge ein. Nach ihren Berichten ist die Stadt Tien Moenn vollkommen zerstört worden. Mehrere tausend Bewohner sollen ertrunken sein.

Spanien schiebt Emigranten ab

Madrid, 14. Juli
In Barcelona wurden zwei Emigranten aus Deutschland von der Polizei festgenommen. In dem einen Falle handelt es sich um einen Juden, der in seinem Geschäft 10- bis 15-jährige Lehrlinge in unerhörter Weise ausnutzte; der andere „Deutsche“ besaß sich mit dem Vertrieb unrichtiger Schriften. Beide wurden als unerwünschte Ausländer über die Grenze abtransportiert.

Blutige Straßenkämpfe in Belfast

Die nordirische Hauptstadt Belfast war in der Nacht zum Samstag der Schauplatz schwerer parteipolitischer Unruhen und blutiger Straßenkämpfe, bei denen zwei Personen getötet und über 40 verletzt wurden. Der Mittelpunkt der Kämpfe war wieder der Bezirk der Horsestraße, wo es in den letzten Wochen und Monaten öfters zu erbitterten Zusammenstößen politischer Gegner gekommen war. Ein Zug schottischer Mitglieder der protestantischen Orange-Partei, die den Jahrestag der Schlacht am Bohm-Fluß ge-

feiert hatten, wurden von irischen Nationalisten angegriffen und mit Steinen und anderen Wurfgeschossen beworfen.

Nach kurzer Zeit entwickelte sich ein Straßenkampf, an dem Hunderte von Anhängern der beiden Parteien teilnahmen und in dessen Verlauf von beiden Seiten Schüsse abgefeuert wurden. Die Nationalisten schossen von den Hausdächern auf die Orangisten. Als der Kampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, traf die Polizei mit mehreren Panzerwagen ein und feuerte einige Maschinengewehrkugeln auf die Menge ab. Sie besetzte die Straßenausgänge mit Sperrfeuer und konnte gegen 1 Uhr morgens die Ordnung wieder herstellen. Unter den Getöteten befindet sich eine Frau, die einen Lungenschuß erlitt. Die Mehrzahl der Verletzten, darunter vier Polizeibeamte, mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Württemberg

**Glückwünsche
für Reichsminister Darré**

Stuttgart, 14. Juli
Reichsstatthalter Murr hat dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, anlässlich seines 40. Geburtstages am Sonntag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Eröffnung der Olympia-Ausstellung

Stuttgart, 14. Juli. In Anwesenheit zahlreicher Gäste, Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht und der Sportverbände, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Stadtkommandant Oberst Most, Innenminister Dr. Schmidt, Finanzminister Dr. Dehlinger, Oberbürgermeister Dr. Strohm, Landesportführer Dr. Klett, wurde am Samstag vormittag im Ausstellungsgelände auf dem Internationalthaterplatz die Olympia-Ausstellung, welche als Wanderausstellung vom 13. Juli bis 4. August in Stuttgart gezeigt wird, feierlich eröffnet.

Nach einer Zaunhauer-Melodie, gespielt von der SA-Kapelle 119, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Strohm die zahlreichen Anwesenden, Aufgabe und Sinn der Olympia-Ausstellung, die wir heute eröffnen, ist, so führte er aus, dem ganzen Volke darzutun, was Olympia im Altertum war und bedeutete, was es von 1896 ab, dem Jahr der Wiedereinrichtung der olympischen Spiele, wieder geworden ist und was es 1936 für Deutschland werden muß. Die Olympia-Vorbereitungen sollen eine Schulung sein für die gesamte deutsche Nation. So steht die Stadt Stuttgart schon im Jahr 1935 im Zeichen des Sportes. Die Stadt Stuttgart rechnet es sich zur besonderen Ehre an, mit dieser Ausstellung dem olympischen Gedanken dienen zu dürfen.

Der Beauftragte des Reichsstatthalters für den Gau XV Württemberg, Dr. Klett, betonte in seiner Ansprache, daß das Wort Olympia ein Zauberwort ist, das alle Herzen höher schlagen läßt. Es ist das Sinnbild der Zusammenarbeit der Nationen auf dem Gebiet der Leibesübungen. Im nationalsozialistischen Deutschland sind die Leibesübungen ein Mittel zur geistigen und körperlichen Erneuerung des Volkes. Unter diesem Gedanken steht unsere Vorbereitung für die Olympia Berlin 1936. Württemberg ist stolz darauf, daß zahlreiche seiner besten Sportsmänner zu den Olympia-Anwärtern gehören. Eine olympische Medaille nach Hause zu bringen, wird für sie der höchste Ruhm sein. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und damit Deutschland und dem Gelingen der Nationalhymnen schloß der Eröffnungsgang. Unter Führung des Leiters der Ausstellung, Kind, wurde dann ein Rundgang durch die Ausstellungsräume angetreten.

Erbhof in Flammen

25 Stück Vieh in den Flammen umgekommen
Eigenbericht der NS-Presse
Gaidgau, 14. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kurz nach 2 Uhr brach im Anwesen des Bauern Josef Anton Bösch, dem sogenannten Kramerhof, in Gaidgau Feuer aus. Kurz vorher wurde, wie wir erfahren, von Gaidgau aus eine dunkle Rauchwolke beobachtet, der ein explosionsähnlicher Schlag folgte. Sofort stand das ganze Oekonomie- und Wohngebäude in hellen Flammen. Die Familie Bösch erwachte erst, als die Flammen bereits auf das Wohngebäude übergegriffen hatten, so daß es den Besitzern nur noch gelang, drei Pferde und einen Stier aus der schon brennenden Stallung zu retten. Die Familie selbst konnte nur spärlich bekleidet ihr eigenes Leben in Sicherheit bringen. Von dem 28 Stück zählenden Viehbestand konnten nur noch drei mit Brandwunden aus der Stallung gerettet werden, die dann notgeschlachtet werden mußten. Die restlichen 25 Stück Vieh, zwei Schweine und das ganze Geflügel kamen in den Flammen um. Die Brandursache ist — wie bereits festgestellt wurde — auf Selbstentzündung des Heues zurückzuführen.

**Höhen-Rekord auf dem Hornberg:
2600 Meter**

Gmünd, 14. Juli. Fluglehrer Kraft startete am Freitag im Flugzeugschlepp mit dem Segelflugzeug „Noagajoll“. Er stieg in 200 Meter Höhe aus und erreichte dann mit Thermil und Wolken 2600 Meter. Kraft überbot den letzten Höhenrekord um 600 Meter. Ebenfalls am Freitag gelang es dem Fluglehrer Schmidt, mit dem Segelflugzeug „Stadt Schornborf“ einen Flug nach Neutlingen auszuführen. Ebenso flog Stammeler aus „Abdusfarb“ nach Hailtingen bei Riedlingen.

Langenargen, OA. Tettnang, 14. Juli. (Kind ertrunken.) In große Trauer wurde die Familie des Elektromonteurs Wilhelm Haack versetzt. Ihr einziges, dreijähriges Söhnchen Friedrich hatte sich fast in den Rindergarten an den See begeben. Dort muß es in einem Augenblick, da niemand an den sonst belebten Stelle (Fliegersteig) amwesend war, in das tiefe Wasser gefallen sein. Zwei Frauen, die etwas später vorübergingen, sahen das Kind und zogen es heraus. Die sofort unter Leitung eines Arztes eingeleiteten Wiederbelebungsversuche blieben aber erfolglos.

Altegg, OA. Biberach, 14. Juli. (Schwerer Unfall in der Tenne.) Freitag nachmittag stürzte der bei dem Bauern Böckle bedienstete, etwa 45 Jahre alte Paul Konstanzer von Biberach von dem Heuboden auf die Tenne ab. Unglückslicherweise stürzte ein Balken nach und traf den Verunglückten, der einen Bruch des linken Oberarmes und verschiedene andere Verletzungen erlitt. Konstanzer wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Crailsheim, 14. Juli. (Waldogg über- (schlägt.) Am Freitag verunglückte der Lastzug der Firma Haberer-Feuchtwangen, bestehend aus einem Bulldogg und einem Anhänger, der mit einer Steinlast von 150 Zentnern beladen war, auf der Strecke zwischen Möllmershausen-Riedensfeld. Auf der abschüssigen Straße fuhr der Bulldogganführer in einer Vinsturze zu weit rechts und wurde durch die Wucht des Anhängers aus der Fahrbahn gedrückt. Der Bulldogg überstieß sich und stürzte die Böschung hinab, den Führer und Befahrer unter sich begrabend. Der Führer Fritz Kern aus Feuchtwangen war sofort tot, während sein Beifahrer Ernst Strauß, ebenfalls aus Feuchtwangen, mit schweren Kopf- und Beinverletzungen ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht wurde.

Balingen, 14. Juli. (Zusammen-schluß zweier Gemeinden.) Wie Landrat Sinn in der Sitzung des Kreisstaß des Kreises Balingen am Freitag mitteilte, steht der Zusammenschluß der beiden Gemeinden Weiskheim und Waldkette in Vorbereitung. Der Zusammenschluß steht bisher nur an der Namensgebung. Der vorgeschlagene neue Name „Unterlöden“ ist vom Staatslichen Landesamt für Denkmalspflege beanstandet worden, da die bisherigen althergebrachten Namen nicht ohne weiteres verschwinden dürfen.

Schwäbische Chronik

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatte sich der verheiratete 48 Jahre alte Albert Gaiser in Domsletten, Kreis Heidenstadt, zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

In Lomerdingen bei Ulm fuhr ein acht-jähriger Junge auf dem Rad und hatte ein flüssiges Bier in der Hand. Als ein älterer Auto in seine Nähe kam, fuhr er direkt in dasselbe hinein. Trotzdem der Autolenker, der die Gefahr bemerkte, auf kürzester Strecke halten konnte, wurde der Junge erfasst und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Oberarm. Lebensgefahr besteht nicht.

In Oberlenningen, OA. Aretzheim, ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Führer und einem Motorradfahrer aus Unterlenningen. Letzterer wurde dabei verletzt; er erlitt einen Schädelbruch sowie eine Schenkelverletzung und mußte in das Aretzheimer Krankenhaus verbracht werden.

Bei elektrischen Anschlussarbeiten war der Besatzmonteur Ruh von Reberlandwerk Ulmungen auf dem Dach der Schulstube in Gächjenfeld, OA. Kelen, beschäftigt. Beim Absteigen brach ein morsches Brett, wodurch Ruh etwa sieben Meter hoch abstürzte und sich Verletzungen im Kreuz zuzog. Der Arzt brachte den Verunglückten ins Krankenhaus.

Am Donnerstagabend ereignete sich bei der sog. Krollenlohi in Erlenbach, OA. Redersheim, ein schwerer Unglücksfall. Drei Motorradfahrer kamen von Oberstadt her, einem von ihnen gelang es nicht mehr, die Kurve zu nehmen, und er fuhr einen jungen Erlenbacher, der einen Spaziergang machte, an. Letzterer kam zu Fall, und ein Fuß wurde ihm abgedrückt. Man verbrachte den Verletzten ins Krankenhaus nach Redersheim.

Vor einigen Wochen erlitt der 15-jährige Schale auf Zaisenhäusen, OA. Rünzelsau, einen Schädelbruch bei einem Radsturz, von dem er sich so weit erholt hat, daß er wieder arbeiten konnte. Dieser Tage klagte er über Kopfschmerzen, wurde benommen und starb bald darauf.

Vol
Den
Tre
Sch

Große Er
Das ist ein
tes Wort
eigliche
bekennen
gehen, den
praktische
Tag hat de
Seele in de
Von den
Hörerei
Samstagab
wurden die
holt. Die G
Fahren un
die Häuser
nen sich ill
fallströhen
Schilder ang
nengrün u
wenden mü
auszubräde
Seinen hü
gekümmt.
Dämmerun
füllt. Den

Man sah
Stimmung
einigen sch
Auftrag und
rauf sprach
obmann, F
ten Festver
täre „Nebst
Stadtplatz
können un
Uebergänge
brio, welche
wurden lech
pelle fremd
Vorträge an
sich einwan
zielbewußte
ten zu leiste

die Eröffnu
der Stadt
mann. Hau
Bezirk so ta
mit vollste
der Grub
Bauch und
den Richtig
Musikverein
Böhl und
die die Keim
man hatte,
geht unter
sektor Wi
allen Freun
Das Ged
in erster H
Kamenische
lannt R. A
junge Wit
die Toten
währendde
Kameraden
familie W
pelle gehö
Beinfeie
Krienerre
kein-Alt
Eine be
Laufer un
von deren
Weinstein
der die Ste
und deren
macht hat.
te diese Pa
Otto jeig
so hat sich
Söhnen der
steife dar
Weinstein
Kapelle in
tet er das
de Kalle b
die Einwo
zu erreichen
besonderer
Das Ged
Kapitel lei
beachtensw
heutigen G
besonderer
nannte ihn
Am 1. M
wachtmeiste
Gottlob R
Nichts baut
bemunders
zufrieden d
und schon
Bildung ein
Leistungen
ten der Be
erkennung,
sein Ehren
Verdienste
meinderat
der T
verliehen u
Bürgerme
dererfahun
das über



1. Bezirks-Volksmusiktag

des Bezirks VII „Württ. Schwarzwald“ — 50 Jahre Stadtkapelle
Glänzendes Urteil im Preisgericht — Kometsch städt. Musikdirektor

Volksmusik voll Freiheitsgut,
Deutsche Tat voll Mannesmut,
Treu' Lieb' um Vaterland
Schling' um uns das Bruderband!

Nagold, den 15. Juli 1935.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das ist ein viel gebrauchtes u. oft falsch angewandtes Wort. Wer auf die Vorträge und Ereignisse des letzten Samstags zurückblickt, muß bekennen: Deutschland kann nicht zu Grunde gehen, denn in seinem Volk lebt Musik. Der prachtvolle Auftakt zum 1. Bezirks-Volksmusiktag hat das schöpferische Wirken der deutschen Seele in der Musik erneut bewiesen.

Von den rund 40 Gastkapellen traf der Musikverein Göttingen (Bodensee) am Samstagabend ein. Mit schneidigen Märchen wurden die Gäste von der Stadtkapelle eingeholt. Die Stadt zeigt sich im farbigen Gewand. Fahnen und immer wieder Fahnen schmücken die Häuser, Gärten und Wimpelfestgen spannen sich über die Straßen. An den Hauptausfallstraßen sind Ehrenspalten und Willkommenssäulen angebracht. Es gibt hier so viel Tannengrün und man hätte viel, viel mehr verwenden müssen, um die Stimmung und Freude auszudrücken, welche die ganze Stadt auf den Beinen hält. Kurz: Nagold ist gerüstet u. festlich geladent. Das zeigt sich auch, als nach der Dämmerung das große Festzelt sich immer mehr füllt. Den Auftakt des Festes bildet ein

Deutscher Abend

Man hat viele bekannte Gesichter. Die festliche Stimmung wuchs, als die Stadtkapelle nach einigen schneidigen Märchen König Heinrich auftrag und Gebet (Lobengrün) intonierte. Hierauf sprach Hl. Kächle den vom Bezirksobmann, Hauptlehrer Storz-Seeborn verfassten Festvortrag. Mit der anschließenden Ouvertüre „Reichsadler“ von Verdi bewies die Stadtkapelle erneut ihr hohes, künstlerisches Können und ihre Virtuosität. Die stimmungsvollen Ueberränge vom getragenem Andante zum Conbrio, welche der Verdi-Musik so eigen sind, wurden sehr gut durchgeführt. Wenn die Kapelle fremd war, mußte auf die weiteren Beiträge gespannt sein, denn hier schon zeigte sich einwandfrei, was eine Kapelle unter einem zielbewußten und einfühlsamen Dirigenten zu leisten vermag. Hierauf hielt Bp.

Bürgermeister Maier

die Eröffnungsansprache. Er begrüßte im Namen der Stadt die Gäste, darunter den Bezirksobmann, Hauptlehrer Storz-Seeborn, der den Bezirk so tatkräftig ausbaute und auch dieses Fest mit voller Hingabe vorbereitete. Ferner galt der Gruß dem Reichstagsabgeordneten Ph. Backner, dem Ortsgruppenleiter Streb, den Mitgliedern des Führerrats Bezirk 7, dem Musikverein Göttingen mit seinem Vorstand Böhl und Dirigenten Wigenhauer, die die Reise vom Bodensee hierher unternommen hatte, dem Ueber- und Sängerkreis Nagold unter der bewährten Führung von Präzeptor Wieland und Dirigent Dr. H. sowie allen Freunden und Förderern der Volksmusik. Das Gedanken, führte der Redner aus, gelte in erster Linie den Toten, aus deren langer Kamenliste Karl Hofer allen noch wohlbekannt ist. Auf dem Felde der Ehre blieben 12 junge Mitglieber. Die Festversammlung ehrte die Toten durch eine Minute des Schweigens, währenddessen die Kapelle das Lied vom guten Kameraden anstimmte. Aus der alten Kameradenliste Weinlein, heute der 43 Jahre zur Kapelle gehörende Schneidermeister Friedrich Weinlein in vorderster Linie, ebenso der Priesterlehreobermeister Wilhelm Weinlein-Altensteig.

Eine besondere Ehre ist es, daß Landrat Dr. Lauffer in der Mitte einer Kapelle weile, von deren langjährigen Dirigenten Friedrich Weinlein der einzige noch lebende Musiker ist, der die Stadtkapelle von 1913 bis 1927 geleitet und deren Gründung durch Karl Müller mitgemacht hat. Vom Großvater bis zum Enkel wirkte diese Familie, wie die Chronik des Sohnes Otto zeigt, in der Kapelle mit. Wie der Vater, so hat sich auch Friedrich Weinlein mit drei Söhnen der Musik verschrieben. Der Redner streifte dann die Geschichte der Stadtkapelle. Weinlein übergab im Jahr 1927 die Leitung der Kapelle in andere Hände, aber immer noch leitete er das Turm- und Kranerquartett. Tausende Male bellte er die Türe der Stadt, um die Einwohnerschaft mit dem Sonntagsschmal zu erfreuen. Der heutige Festtag ist daher auch besonderer Ehrentag für diesen Veteranen.

Das Gedanken gilt auch unserem Julius Kanfer (Talhof), der von 1901 bis 1912 die Kapelle leitete und sie zu großem Ansehen und beachtenswerten Leistungen brachte. Ihm, dem heutigen Erbhofbauern und Ratsherrn, sei heute besonderer Dank gesagt. Die Stadtkapelle ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Am 1. April 1931 übernahm der Trompetenwachtmeister vom Reiterregiment 18 Cannstatt, Gottlob Kometsch, die Leitung. Aus dem Nichts baute er die Kapelle mit Fähigkeit und bewundernswürdiger Tatkraft wieder auf. Nicht zufrieden damit, schuf er die Jugendabteilung und schon ist ein weiterer Schritt getan zur Bildung eines Streichorchesters. Die glänzenden Leistungen seiner Kapelle fanden in allen Schichten der Bevölkerung eine uneingeschränkte Anerkennung. Der Festtag der Kapelle sei auch sein Ehrentag. In Anerkennung der großen Verdienste und im Einvernehmen mit dem Gemeinderat sei Kometsch städt. Musikdirektor verliehen worden.

Bürgermeister Maier berührte noch die Wiedereröffnung der Musikschule im dritten Reich, das über die Reichsstaatsmusik, die Musik

wieder dem Volk nahe bringt. Ohne Hitlers Kampf um die deutsche Einigung wäre das kulturelle Leben dem Untergang ausgeliefert worden. Mit einem Sieghell auf den Führer schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen. Die Versammlung sang das Deutschland- und das Horst-Wessellied.

Nach einem Marsch „Konrad Schaefer“ (Steinbeck) zeigte die Jugendkapelle ihr beachtliches Können in zwei schwedischen Volkswellen. Hierauf sang der Ver. Ueber- und Sängerkreis den Sängervortrag „Vaterland, du mußt bestehn“ und das Lied „Flamme empor“. Sie bildeten die Ueberleitung zu einem der Höhepunkte des Abends, dem „Wach auf“-Chor aus den Weilerfingern in Begleitung der Stadtkapelle. Mit meisterhafter Vortragskraft — es fehlten leider die weiblichen Stimmen — wurde Wagners suggestiver Gehaltungskraft Ausdruck verliehen.

Bezirksobmann Hauptlehrer Storz

berührte in seiner Ansprache die geistigen Hintergründe der Musik. Das Jahr 1935 ist für die deutsche Musikwelt ein Gedächtnisjahr ersten Ranges. Die Gestalten deutscher Musik, Bach, Händel, Schick, sind keine Regenten. Die Reichsregierung huldigte diesen Großen, indem sie deren Sache zu der ihrigen machte. Wunderbarerweise bringt dieses Musikjahr auch für Nagold ein besonderes Ereignis. Der Bezirk 7 konnte anläßl. des 50jähr. Jubiläums der Stadtkapelle nichts Besseres tun, als diese Stadt zum Tagungsort des ersten Bezirks-Volksmusiktages zu bestimmen. Seine Glückwünsche gelten der Stadt und der Kapelle. Dieser Abend erscheine ihm als die große Jubel-Ouvertüre.

Den hervorragenden Ruf Nagolds verdanke die Stadt der treuen Hingabe ihrer Kapelle an diese hohe, selbstlose Aufgabe. Was das deutsche Volk seit Jahrhunderten gedacht und erlebt hat, seine ganze reiche Seele, liegt in seiner Musik. Die schöpferische Phantasie (das Seelische) ist der Vater, das Gemüt (das Geistige-Intuitive) aber die Mutter der wahrhaften Volksmusik. Sie ist der Zuchtbrunnen, der Feuerbrand, aus dem die Liebe zu Volk und Vaterland entspringt. So bildet die Musik das Mittel zur inneren Wehrhaftmachung. Mit einem dreifachen Hoch auf die Feststadt, die Kapelle und den neuen Musikdirektor, schloß der Redner seine temperamentsvolle Rede, die von tiefem Erleben und idealistischer Hingabe bereitetes Zeugnis ablegte.

Im Anschluß sprach im Namen der NSDAP

Reichstagsabgeordneter Ph. Backner

die Glückwünsche der Stadtkapelle aus. Der Musiker kann nicht auf klingenden Lohn hoffen, sein Idealismus muß ihn leiten. Wenn Nagold durch seine nationalsozialistische Musikausführung weit über die Grenzen hinaus bekannt wurde, verdankt es diese Beachtung seiner Kapelle. Vor Jahren, als Adolf Hitler um die Macht rang, war es die kleine Nagolder Kapelle, die zur Hiltferede nach Stuttgart berufen wurde. Es bezeugt kein Zweifel, daß Nagolds Stadtkapelle in den nächsten 50 Jahren ihren vorzüglichen Ruf nicht nur wahren, sondern weiter ausbauen wird.

Nun betrat der Musikverein Göttingen das Podium und eröffnete die Anwesenden mit einem Festmarsch über Motive aus Haydns Werken (Dörle), sodann mit einem Potpourri „Bom Bodensee zum Odenwald“ (Kometsch). Die Göttinger Kapelle erntete einen anhaltenden Beifall, der in immer neuen Rundgedängen sich äußerte.

Die Abführung machte nochmals die Stadtkapelle, welche an diesem Abend sicherlich eine harte Belastungserfahrung hat, mit dem Marsch „Ein Manneswort“ (Pollad). Die „Reichshilfsphantasie“ (Weber) war wieder ein Höhepunkt und wurde begeistert aufgenommen. Mit dem „Kaiser-Friedrich-Marsch“ (Friedemann) schloß der Abend. Es war bereits nach Mitternacht, als die festlich gestimmten Teilnehmer den Heimweg durch die fähle Nachtluft antraten.

Das Programm des Sonntags

In aller Morgenfrühe dröhnen Böllerschüsse über die Stadt und verkünden den Anbruch des großen Festes, in dem sich Kapelle mit Kapelle messen wird. Um 7 Uhr beginnt das

Wertungsspiel

der 22 Kapellen, von denen 11 in der Unterstufe, 7 in der Mittelstufe und 4 in der Oberstufe vertreten sind. Als Richter amtieren Musikdirektor Mahle-Stuttgart und Musikdirektor Lahn-Karlsruhe, Landesleiter der Fachschaft B (Baden). Das Festzelt ist stark besucht und durch die Stadt ziehen unermüdbar neue Gruppen, Kapellen, die erst am Sonntag morgen in Nagold eingetroffen sind. Bald beleben sich die Straßen, die Zahl der Fahnen hat sich gegenüber gestern vermehrt, ein erstreuliches Zeichen, daß dem Aufbruch des Bürgermeisterrats Folge geleistet wurde. Festkostendienste finden während des Vormittags in den Kirchen statt, die Inzidenzen des Krankenhauses werden mit Musik erfreut.

Die großen Veranstaltungen des Nachmittags wurden durch einen Festzug eingeleitet, der in der Calwerstraße seinen Ausgang nahm. Während wir diesen Bericht schreiben, herrscht ein bewegtes Leben und Treiben in den Straßen der Stadt. Menschen kommen und gehen, Fremde und Einheimische, Fahnen wehen im leichtem Wind, der etwas Abkühlung in die sommerliche Hitze bringt. Es ist ein Drängen und Schieben, wie es Nagold nicht jeden Tag sieht. Von überallher klingen Musikmäuler, der sich zum Sammelplatz begebenden Kapellen. Und dann beginnt

der Festzug

Über 40 Gruppen sind an ihm beteiligt, sehr hübsche Arrangements in der Tat. Voraus reitet SA, dann schließt sich der Radfahrerverein an mit einer Spikengruppe, gebildet aus den jüngsten Vertretern dieses Sports. In buntem Zug folgen alle Kapellen, die sich oft von weit her zu diesem einzigartigen Fest eingefunden haben. Das blät und dröhnt, marschiert, und alle Augen leuchten begeistert. Dazwischen ist ein Festwagen mit einer jungfrauenumlagerten Harle eingestreut, sehr symbolisch und etwas farblos gegenüber den bunten Uniformen der Kapellen. Nagold zeigt eine Jungbauerngruppe und stramme Gestalten des Vereins für Uebungsübungen. Auch die Feuerwehr, die Sanitätskolonne, das Polizei- und Landjägerkorps ist vertreten. Den Schluß bildet unsere Stadtkapelle, die heute kaum mehr ihren Instrumenten Ruhe gönnen kann.

Am Adolf-Hitlerplatz ist eine Tribüne errichtet, wo der Bezirksobmann Ph. Storz den Zug in Begleitung des Bürgermeisters und der Musikdirektoren Mahle und Lahn abnimmt. Es ist kurz nach 2 Uhr, die Spitze ist an die Stadtkapelle gekommen und hält zur Ehrung der Toten an. Da tönen plötzlich die Glocken in wichtigen Akkorden. Die Kapellen stimmen das Lied vom guten Kameraden an, die Tausende von Zuschauern, welche die Straßen umflümen, entbieten den Dahingegangenen den deutschen Gruß. Es ist ein eindringliches Bild, trägenweit die erhobenen Hände zu sehen, gleichsam den Treueschwur erneuernd, den Gefallenen würdig zu sein. Dann marschieren sie weiter dem Festplatz entgegen.

Auf dem Festplatz

Glühende Sonne strahlt auf die Ebene ein und es dauert schon etliche Zeit, bis die Musiker angetreten sind, dicht von Zuschauern umlagert. Der Marsch „Die Kameraden“ (Telle) weckt Gedanken an männliche Pflichterfüllung. Dann spricht Bürgermeister Maier Worte der Begrüßung und erneuert das Treuegelöbnis zum Führer durch ein donnerndes Sieghell. Die „Hiltferedner“ (Schenker) und der Marsch „Deutsche Helden“ (Mahle) folgen, geleitet von Bezirksabrigem Kater-Altensteig und gespielt von sämtlichen Kapellen. In seiner Festrede spricht Bezirksobmann Storz Worte des Dankes auf dieses bedeutungsvolle Fest. Andere großen deutschen Komponisten waren Kamäle u. Seelborger der deutschen Volksmusik. Um unser innerstes Wesen zu finden, können wir die Musik gar nicht entbehren, denn Leben ist eigentlich Musik. Er schließt mit dem Gelöbnis, die großen Meisterwerke nicht vergessen zu lassen, sondern als heiligstes Volksgut uns einzuverleiben. Geleitet folgt die Menge den zündenden Worten. Dann spielen die vereinigten Kapellen das „Wach auf“, aus den Weilerfingern und den „Bodenweiser Marsch“, nach einer längeren Pause beginnen die glänzenden Aufführungen von Jungbauerngruppen (Volkstänze) und einer SA-Kellerquadrille. — Am Abend vereinigt noch einmal

ein großer Festball

alle Musikfreudigen. Bei den Nachmittagsveranstaltungen handelt es sich, entgegen dem Festprogramm, nicht um Rassenhöre, sondern um Blasmusik. Am Montag wird auch die Jugend noch das ihrige zum großen Jubiläum der Stadtkapelle beitragen. Wir berichten darüber in der morgigen Ausgabe gefondert.

Wertungs-Ergebnisse

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Musikdirektoren Mahle-Stuttgart u. Lahn-Karlsruhe hat folgende Zeugnisse ausgefellt:

Unterstufe: Ein „Lehr gut“ erhalten die Kapellen Bieringen und Weitingen. Ein „Borzüglich“ die Kapellen Altheim, Bittelbrunn, Gehlingen, Reudengstett, Keringen, Salztetten, Untertalheim, Wachenbühl, Wiesenlatten. Außerhalb des Bezirks: Göttingen (Bodensee).

Mittelstufe: Ein „Borzüglich“ erhielten die Kapellen Balingen, Ebdhausen, Eutingen, Welschhausen, Waltsrafenweiler, Reuenbürg, Göttingen, Wildbad.

Oberstufe: Ein „Borzüglich“ erhielten die Kapellen Calmbach und Horb.

Der Rummelplatz

Sie müssen etwas über den Rummelplatz schreiben, sagte man mir. Das ist schwer, denn: wo soll ich anfangen? In der hintersten Ecke war die Sensation für Nagold, das „Koch-nie-Dagewesene“, eine elektrisch betriebene Autohahn. Wer seine Schicklust zeigen wollte, konnte sich nebenan eine Wadrosche „er-schießen“. Auch ein Lufas war da, an dem die Kraftmenschen ihre Mut anlassen konnten, ohne sich einer Körperverletzung schuldig zu machen. Mit kleinen Böllen war Blechbüchse zu werfen und auch zu treffen, war eine schwierige Sache. Viel einfacher ließ es sich auf dem großen Karussell fahren, das immer dicht besetzt war. Die Hungrigen und Durstigen, die Luftballonliebhaber und andere Karitätenlammer sind auch auf ihre Rechnung gekommen. Der Chronist weiß leider nicht anzugeben, wieviel Bier, Bräuden, Süßigkeiten und Eiswasseln vertilgt worden sind. Es war jedenfalls Hochbetrieb und die Gaststätten in der Stadt werden auch nicht schlecht abgegriffen haben. Hungrig ist sicher keiner nach Hause gegangen. Es war eine bunte Volksgemeinschaft und auch solche Neugierigen einer fröhlichen Gesellschaft wirken anerkend. Mit einem Wort: Es war auch auf dem Rummelplatz schön, nicht nur, weil vielleicht etliche Heißparne beim Boorfahren ihre Köpfe abkühlten.

Schwarzes Brett

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält am Mittwoch vormit-tag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Sau-Organisationsamt

Beit. Gauamtsblatt Ausgabe B.
Es wird vielfach die Feststellung gemacht, daß die Ausgabe B (ohne Umschlag) des Gauamtsblattes durch die Hebeldienststellen nicht nach der unter Ordnungsziffer GA = 1213, Befehung 3/1. 2. 1934 erschienenen Anordnung an die zuständigen Amtsleiter verteilt wird.
Da der Sitz der Amtsleiter des Offiziers nicht dem Sitz der Hebeldienststelle entspricht, so ist eine strikte Befolgung dieser Anordnung unerlässlich, zur Vermeidung, daß die betreffenden Amtsleiter von den sie angehenden Bekanntmachungen zu spät Kenntnis erhalten.
Die Kreisorganisationsleiter werden für die Durchführung dieser Anordnung persönlich verantwortlich gemacht.

Wochenrückschau

Mit einem Fest fing die letzte Woche an, mit einem Fest hörte sie auf, und doch waren beide Feste grandios über den denjenigen früherer Zeiten. Die Rdz.-Urlauber weilten am vorletzten Sonntag zum ersten Mal in Nagolds Mauern, an diesem Tag wurde auch das Freizeittage Eisenbahn eröffnet, wohin mancher Hitlerjunge gezogen ist. Zu einem Urtswal-terkurs kamen rund 40 auswärtige Teilnehmer an. Unser Veteran Friedrich Freit-haler konnte in seltener Frische auf 81 Jahre zu-rückblicken, sicher eine Freude für uns alle, daß es sich auch bei uns lang leben läßt. Während die Rdz.-Urlauber in der Woche Wanderfahrten und Spaziergänge ausführen, wird der erste Erntewagen am Donnerstag eingeführt. Unser Katscherr, der Erbhofbauer Julius Konfer und Delan Gimbel finden Worte der Freude und des Dankes, und so soll es sein. Wer sich nicht auf die Enzbeluchung vorbereitet, wartet schmerzlich auf das große Musikfest. Einen Auschnitt aus dem SA-Reichswettkampf zeigt uns der Freitag, während am Samstag der erste Bezirks-Volksmusiktag mit dem Empfang der Göttinger Kapelle und dem großen Deutschen Abend beginnt. Die Woche der Festlichkeiten hat sich geschlossen.

Nochmals Ortsverkehr

Die in unserer Samstag-Ausgabe erwähnten Orte des Telegramm-Ortsverkehrs sind infolge Irrtums der Auskunftsstelle nicht ganz zutreffend wiedergegeben worden. Wir wieder-holen deshalb die Orte, welche zum Telegramm-Ortsverkehr von Nagold gehören:

Emmingen, Felschhausen, Mübersbach, Möhingen Unterjettingen, Oberjettingen, Weondorf und Kohdorf.

Silberne Hochzeit

Ein felleses Doppelpaar durite Nagold am gestrigen Tag erleben: In aller Stille feierte Ph. Oberwachmeister Kallisch seine silberne Hochzeit. Am selben Tag feierte sein Sohn die „grüne“ Hochzeit. Seit 12 Jahren hat Ph. Kallisch in stiller Treue mit aller Kraft der Sage Adolf Hitlers gedient. Zuletzt als Kreisamtsleiter. Um ihn an diesem festlichen Tage für seine Verdienste zu ehren, hatten sich die Amtswalter der Kreisleitung und der Ortsrat Nagold mit der SA-Kapelle von Altensteig vor seinem Hause zu einer schlichten Feier versammelt. Nachdem die Kapelle mit viel Liebe einige Stücke vorgetragen hatte, ergriß Kreisleiter Philipp Baehner das Wort zu einer kurzen Ansprache an das Jubelpaar. Er erinnerte an die treue Kameradschaft im Kampf für den Führer und an die großen Opfer, die das Paar dabei gebracht hat, und überreichte das Geschenk der Kreisleitung: Einen Gefäß, in dem Ph. Kallisch neue Kräfte sammeln kann zu neuem Kampf. — Ph. Kallisch dankte bewegt und erneuerte das Gelübde, dem Führer Treue zu halten bis zum Tode. — Ortsgruppenleiter Streb überreichte auch dem jungen Paar ein Geschenk. Mit dem Horst-Wessellied schloß die kleine, aber eindrucksvolle familiäre Feier.

Freudenstadt, 14. Juli. (Schwere

Sturmschäden.) Die Sturmschäden im Schwarzwald bei dem Gewitter vom 1. Juli haben sich als weit schwerer herausgestellt, als zuerst angenommen wurde. Während beim Staatlichen Forstamt Altensteig keine Windfallschäden eingetreten sind und im städtischen Forst in Altensteig nur im Hagwald 120 bis 150 Festmeter angefallen sind und sonst kein wesentlicher Schaden entstand, hat das Forstamt Enzklösterle etwa 4000 Festmeter Windfallholz, und zwar hauptsächlich starke Fichten zu verzeichnen. Die Größe des Schadens ist zu bemessen, wenn man bedenkt, daß die ganze Jahres-nutzung des dortigen Forstamts 14 000 Festmeter beträgt. Das Forstamt Klosterreichen-bach verzeichnet etwa 600 Festmeter, die durch den letzten Sturm ungeriffen wurden. Der vernichtende Sturm kam aus Südwest, was bei dem gefallenen Holz überall festzustellen ist.

Schwer zu begreifen!

manch wieder
Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. An-scheinend wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zerlegung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbst-verständlichkeit werden! Aber regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blühend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

Legie Nachrichten

Unfall eines Schnellzuges

Halle, 14. Juli. Am Samstag 22.39 Uhr ist bei Grube Ludwig zwischen Vitterfeld und Delitzsch der Schnellzug D 226 mit einem Wagen entgleist. Es gab weder Tote noch Verletzte. Die Spernung des Hauptgleises dauert voraussichtlich drei Stunden.

Holländisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Amsterdam, 14. Juli. Infolge Reibhart verunglückte heute morgen 9.30 Uhr am dem Amsterdamer Flughafen ein holländisches Verkehrsflugzeug. Von den 15 Passagieren blieben 13 unverletzt, während 2 Engländer ums Leben kamen. Von der Besatzung wurden 4 Mann getötet.

Neue Unruhen in Belfast - 2 Tote

London, 14. Juli. Die Unruhen in Belfast (Irland) vom vorigen Freitag haben sich in der Nacht zum Sonntag fortgesetzt. Es ist zu neuen schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen Militäre und Panzerwagen eingesetzt werden mußten. 2 Personen wurden bei Zusammenstößen so schwer verletzt, daß sie im Laufe der Nacht starben.

Der heißeste Tag in England

London, 14. Juli. Der Sonntag war der heißeste Tag dieses Jahres für England. Die Temperatur erreichte in London 32 Grad Celsius im Schatten. Aus einigen anderen Orten werden noch höhere Temperaturen gemeldet. Beim Baden sind mehrere Personen ertrunken. In Hull geriet ein großes Holzlager infolge der Hitze in Brand.

Kinder verursachen Groß-Explosionen

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mittelt, brach am Samstag gegen 20 Uhr auf dem Privatgleis am Hauptbahnhof der Firma Brandt Feuer aus. Kinder hatten dort beim Spielen mit Streichhölzern einen strohbeladenen Wagen entzündet. Das Feuer hatte auf zwei weitere Wagen und schließlich auf den Lagerschuppen der benachbarten Kohlsäurehandlung übergegriffen. Infolge der Hitze platzten die dort lagernden Hunderte von Preßgas- und Preßluftflaschen. Eine halbe Stunde lang erfüllten Detonationen die Luft mit einem Getöse, das bald zu den wildesten Geräuschen Anlaß gab, zumal die Brandstätte dicht hinter den Rangiergleisen des Güterbahnhofes lag und eine dicke Rauchwolke über dem Hallischen Hauptbahnhof zog.

Durch die weit herumschlagenden Brandstücke von Preßgasflaschen wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Mehrere hundert freiwillige aus P. A. und Feldjäger spezialisierte Brandstätte in weitem Umkreis ab. Als nach dreistündiger Arbeit der Feuerwehreinheit der Brand niedergeknüpft schien, wurde inmitten der brennenden Schuppen ein Lager von mehreren 100 Zentnern Karbid entdeckt, das jedoch dank dem aufopferungsvollen Einsatz zahlreicher Helfer, vor allen Dingen der Mannschaften eines nahegelegenen Arbeitsdienstlagers, noch rechtzeitig geräumt werden konnte. Ebenso gelang die Sicherstellung von ebenfalls in der Nähe lagernden Benzinfässern. Gegen 23.30 Uhr hatte die Feuerwehr unter Einsatz von drei Motorspritzen, Kohlsäure und Trockenlöschmitteln den Brand auf seinen Ferkel beschränkt. Trotz der sehr gefährlichen Löscharbeiten ist niemand ernstlich verletzt worden. Zwei Feuerwehrleute und je 1 Mann der P. A., des Arbeitsdienstes und der Technischen Ratshilfe haben leichte Verwundungen, Prellungen usw. erlitten.

Achtzehn Hieopfer in Amerika

Die Zahl der Todesfälle durch die Hieopfer in Neu-York und den Nachbarorten von Neu-Yersey ist in den letzten zwei Tagen auf 18 gestiegen.

Deutsche Ehrung für das portugiesische Meer

Rückgabe einer im Weltkrieg erbeuteten Fahne

Lissabon, 14. Juli.

Der deutsche Gesandte Freiherr v. Hohningen-Huene überreichte am Samstag im Schloss von Belem die auf dem Schlachtfeld von Armentières am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundenene Fahne des 4. portugiesischen Infanterie-Regiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten General Carmona. Bei der Uebergabe der Fahne führte der Gesandte u. a. aus, die deutsche Regierung und insbesondere der Reichskriegsminister erachteten es als eine soldatliche und ritterliche Pflicht, diese Fahne, die zwischen toten Soldaten des Regiments aufgefunden und mit

deren Blut benetzt war, dem Lande zurückzugeben, dem diese tapferen Krieger angehörten. Präsident Carmona dankte herzlich bewegt für diesen Akt deutscher Ritterlichkeit, der lebendigen Widerhall im portugiesischen Volk finden werde, und übergab die Fahne feierlich dem Kriegsminister.

Man fährt billiger nach Heidelberg

Heidelberg, 14. Juli.

Die Pressestelle der Reichsfestspiele Heidelberg teilt mit: Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele in der Zeit vom 14. Juli bis 18. August geben die Bahnhöfe im Umkreis von 300 Kilometer um Heidelberg Sonntagsrückfahrkarten mit verlängertem Geltungsdauer nach Heidelberg aus. Die Karten gelten zur Einsahrt jeweils vom Freitag 0.00 Uhr bis Sonntag 24.00 Uhr, zur Rückfahrt jeweils von Samstag 12.00 Uhr bis Montag 24.00 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt). Die Karten mit verlängertem Geltungsdauer gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Reichsfestspiele Heidelberg tragen. Zugleich teilt die Pressestelle der Reichsfestspiele mit, daß eine Reihe Sonderzüge zu den Reichsfestspielen fahren werden. Insbesondere werden solche Züge von der R.E.-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ zusammengestellt

Werkwürdige „Andenkensäger“

Stabschändung in der Potsdamer Friedenskirche

Potsdam, 14. Juli.

In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde von Besuchern der Friedenskirche festgestellt, daß in der Gruft des historischen Gotteshauses, in der Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin Elisabeth ruhen, bisher noch unbefannte Täter verübt hatten, das eiserne Kreuz von den die Särge bedeckenden Metallplatten zu entfernen. Ferner wurde festgestellt, daß von zwei Föhnen die erst vor einiger Zeit besetzten Frontlampen - Ehrenkreuze abgeschnitten worden waren. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittlungen eingeleitet. Die Polizei vermutet, daß hier ein Andenkensäger am Werke war.

Kurzberichte der N.S.-Presse

440 das Auslandsdeutschtum betreffende Sendungen wurden im ersten Arbeitsjahr der Abteilung Auslandsdeutschtum der Reichsfernleitung auf deutschen Sendern durchgeführt, davon 108 allgemeinen Inhalts, 80 über das Sudetenendeutschtum, 37 über Siebenbürgen, 35 über Ostfragen usw.

Eine soziale Großtat ist die Einrichtung der Rechtsberatungsstellen für die schaffenden Deutschen. Es bestehen gegenwärtig 32 Säuberungsstellen und 380 örtliche Rechtsberatungsstellen; außerdem werden an 1875 Orten Sprechstunden erteilt.

Der bisherige Leiter des Jugendamts der D.A.F., Lange, ist nach der Uebergabe seines Amtes an den Obergerichtsführer der Reichsjugendführung, Kymann, in den Stad. Dr. Lehs für besondere Aufgaben berufen worden.

Die Ehrengaststätte „Stedingschere“, Mahmal des denkwürdigen Freiheitskampfes der Stedinger Bauern, ist am Samstag von Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Röber-Eldenburg als nationalsozialistische Kulturstätte feierlich eingeweiht worden.

Der Präsident der Reichsmusikammer Dr. Richard Strauß ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten; sein Nachfolger ist Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe. Zum Leiter des Berufsverbandes der Deutschen Komponisten wurde Dr. h. c. Paul Graener ernannt.

Der erste Acht-Wochen-Vertrag von Ersatzreservisten in Blankenburg am Harz (Erganzungsbataillon Blankenburg) hat am Samstag, dem Tage der Entlassung dem Führer drahtlich gedankt, daß er es ihnen ermöglicht hat, wieder als Waffenträger und Soldaten ihre Pflicht zu tun.

Nach der am 25. Juni 1935 durchgeführten Volkszählung im Saarland zählt das heimgekehrte Gebiet 812 000 Einwohner gegen 652 381 am 1. Dezember 1910. Davon sind 411 961 Personen weiblich. Die Bevölkerungszunahme seit 1910 beträgt 24 v. H. Saarbrücken zählt 130 686 ortsanfässige Einwohner.

Handel

Württemberg's Handwerk im 2. Quartal

Stuttgart, 14. Juli. Die württembergische Geschäftslage hat in diesem Jahr infolge der wechselvollen Witterung beim Handwerk länger als sonst angehalten. Desto größer war dann die Frühjahrsebebung, die vom April ab eingeleitet hat und sich ständig steigerte und ausbreitete. Durch öffentliche Tiefbauarbeiten erheblichen Umfangs ist zunächst die ganze Bautätigkeit angeregt worden, so daß auch der Hochbau nicht zurückbleiben konnte. Die Zinsenkung hat die Ertragsfähigkeit des Hausbesitzes gebessert und wird damit nach den bereits vorliegenden erfreulichen Anzeichen zu einer weiteren Belebung der privaten Bautätigkeit beitragen. Der Auftragsbestand im Bauhandwerk ist gegenüber dem Vorjahr, in dem durch die Reichszuschüsse ein ungewöhnlicher Auftrieb erzielt wurde, im ganzen nicht zurückgefallen, wenn auch die Beschäftigung nicht so gleichmäßig, sondern hauptsächlich stark in den Städten und deren Nähe, auf dem Lande aber geringer ist. Die höhere Kaufkraft der Bevölkerung macht sich in langsamer, aber stetiger Umlagevermehrung bei allen den Handwerkszweigen bemerkbar, die davon abhängen. Sei jetzt sich u. a. aber auch darin, daß manche Eigenarbeiten von Hausbesitzern und Mietern auf dem Gebiet des Bauhandwerks heute ordnungsmäßig wieder dem Fachhandwerker übertragen werden. Ganz besonders erfreulich ist aber, daß die bessere Lage der Landwirtschaft sich nun auch in vermehrten Aufträgen an das Handwerk auswirkt.

Die Preisverhältnisse sind leider in weiten Teilen des Handwerks, nicht zuletzt des ganzen Bauhandwerks, nach wie vor unbefriedigend. Der Kampf gegen Preis- und Lohnsenkung ist sehr schwierig. Ueber den ungleichen Wettbewerb durch nebenberufliche Handwerker (Freiabendhandwerker) wird verschiedentlich lebhaft geklagt. Die Rohstoffversorgung ist auch in den Handwerkszweigen, die von der Landwirtschaft betroffen sind, im ganzen zufriedenstellend. Innerhalb des Metallhandwerks sind teilweise Umstellungen bei der Rohstoffverwendung notwendig. Die Preise für Rohstoffe haben sich im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen kaum geändert. Die Beschäftigung der Gehilfen ist gleichmäßiger und damit auch besser als früher. Das Fehlen einer gesetzlichen Arbeitszeit bei Klein- und Familienbetrieben erreicht den Gehilfenbetrieben infolge damit verbundener unläuterer Konkurrenz häufig zum Schaden. Das besondere Kennzeichen der Berichtszeit ist ein teilweise harter Facharbeitermangel, hauptsächlich im Bau- und im Metallhandwerk. Die Kreditverorgung ist gut, soweit einigermaßen Sicherheiten geleistet werden können. Klagen über Schwarzarbeit bestehen fast kaum mehr. Dagegen stellen sich öffentliche und private Reibetriebe der Kaufkraftentwicklung des Handwerks immer noch sehr hemmend entgegen. Leider mußte beachtet werden, daß die privaten Bauregiebetriebe und Regierarbeiten sogar an Ausdehnung zugewonnen haben. Der Zahlungseingang hat sich da und dort verschlechtert.

Heidelbeerernte im Schwarzwald

Im Laufe dieser Woche hat im Schwarzwald die Heidelbeerernte eingeleitet. Während in den höheren Lagen bis zu 1200 Meter heraus die Stauden, trotzdem sie im Vorjahr viel getragen haben, trotzdem wieder einen äppigen Beerendehang aufweisen, wird in niedrigeren Waldungen die Ernte erheblich unter dem Durchschnitt früherer Jahre liegen, da die mehrfachen Fröste in diesem Frühjahr der in den tieferen Lagen schon weit entwickelten Heidelbeerbüschel hart zugesetzt haben.

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Der deutsche Kartoffelmarkt steht im Zeichen der nunmehr stärker einsetzenden Frühkartoffel-Anlieferungen. Das Alt-Kartoffelgeschäft läßt dementsprechend weiter nach. Unter den ausländischen Frühkartoffeln steht besonders italienische Ware in größeren Mengen zur Verfügung.

Die deutschen Eiermärkte standen im Zeichen der leicht erhöhten Eierpreise. Diese wirkten sich jedoch bisher nur beim Großhandel aus, während die Kleinbändler noch Vorräte besaßen, die sie zu den alten Preisen absetzten. Allerdings sind die beim Kleinhandel vorhandenen Mengen nicht mehr so umfangreich, so daß auch hier bald die Preise den heraufgehenden

ten Großhandelspreisen angeglichen werden müssen. Auf die Nachfrage haben die erhöhten Preise bisher keinerlei Einfluß ausgeübt. Die Zufuhren haben an und für sich abgenommen.

Stuttgarter Wochenmarkt

Preise für Gemüse u. dgl.

Neue Kartoffeln 10-12, Stangenbohnen 35, Buschbohnen 25-30, Brockelerbsen 18 bis 20, Wirsing 10-12, Weißkraut 10-12, gelbe Rüben 6-7, Tomaten 35-40, Spinat 15-18 Pfg. je das Pfund; 1 St. Kopfsalat 5-10, Endivienalat 6-12, Blumenkohl 20 bis 30, Gurken 15-30, 100 St. Gimmachgurken 70-80, 1 St. Rettich 6-15, neue Sellerie 6-15, Kopfsalat 4-6 Pfg., 1 Bd. rote Rüben 8-10, 1 Bd. Karotten 10-12, 1 Bd. Zwiebel m. Rohr 6-8, Monatrettich rote 6 bis 7, weiße 10-15 Pfg. im Großverkauf, Marktfrage; Zufuhr in Gemüse reichlich, Verkauf lebhaft. Der Einfluß der außerordentlichen Trockenheit hat sich auf die Marktbeschickung ungünstig ausgewirkt.

Obstpreise: Frühhäpfe 30-35, Frühbirnen 25-30, Gartenerdbeeren 35-40, Waldbeeren 80-100, Himbeeren 35-40, Stachelbeeren 17-21, Johannisbeeren rot 17-20, Johannisbeeren schwarz 28-32, Heidelbeeren 33-36, Aprikosen 50-52, Kirchen süße 30 bis 35, Weichel 36-38, grüne Walnüsse 25-30, Pfirsiche 40-50.

Die Zufuhr ist etwas zurückgegangen. Die übermäßige Trockenheit wirkt sich auf Qualität und Quantität der Früchte aus. Die Himbeeren zeigen von Tag zu Tag einen schlechteren Stand. Kirchen kommen nur in verschwindenden Mengen. Erdbeeren gehen zu Ende. Die letzten Früchte trocken ein. Gut haben sich noch Stachelbeeren und Johannisbeeren gehalten. Auch die ersten Kernobstfrüchte haben unter der Trockenheit gelitten. Von Auslandsfrüchten dominieren italienische Frühbirnen und Pfirsiche bei gleichbleibenden Preisen. Die Kaufkraft ist sehr reg.

Schweinepreise. Dillingen: Milchschweine 22.50 bis 27.50 RM. - G ü g l i n g e n : Milchschweine 21 bis 24, Käufer 36.50 bis 56.50 Mark. - H a l l : Milchschweine 22 bis 28 Mark. - M a r b a c h a . R . : Milchschweine 23 bis 27, Käufer 33 bis 36 Mark. - D e h r i n g e n : Milchschweine 23 bis 29 Mark. - W e i k e r s h e i m . O . A . M e r g e n t h e i m : Milchschweine 20 bis 27.50, Käufer 35 bis 42.50 Mark je Stück.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 21 bis 21.80, Fein 15.90, Roggen 17.40-17.55, Sommergerste 17.20-18, Wintergerste 16.20 bis 17.20, weiß Haber 16.95-18.10, Gelbhaber 16.80-17.10, Oel samen 31.40 RM. - L ü b i n g e n : Dinkel 16-17, Haber 19.40 bis 20, Weizen 20.80-21.20, Gerste 18-28.60 RM. je Doppelzentner.

Ernted. W ä r t . E d e l m e t a l l p r e i s e vom 15. Juli. Feinsilber Grundpreis 59.50, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilo, Reinsilber 3.25, Platin 96 Prozent mit vier Prozent Palladium 3.20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.10 RM. je Gramm.

F r o z h e i m e r E d e l m e t a l l v e r k a u f s p r e i s e vom 13. Juli. 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 61.30 bis 63.10, 1 Gramm Reinsilber 3.25, 1 Gramm Platin (96 Prozent mit 4 Prozent Palladium) 3.20, 1 Gramm Platin (96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer) 3.10 RM.

Schweinemärkte. Crailsheim: Milchschweine 20-27, Käufer 36-75 RM. - K i n z l i n g s a u : Milchschweine 22-29 Mark. - O b e r t e n s e l d : Milchschweine 22-28 Mark. - T r o s s i n g e n : Milchschweine 19-23 Mark.

Fruchtbranche Nagold vom 13. Juli 1935. Verkauf: Weizen 9.04 Jtr., Preis per Jtr. 10.50-10.60. Gerste alt 3.50 Jtr. Preis per Jtr. 9.20, neue 7.65 Jtr. Preis per Jtr. 8.50 Haber 7.43 Jtr. Preis per Jtr. 9.20 bis 9.50. Zufuhr stark, Handel flau. Sämtliche Fruchtarten sind noch aufgestellt in der Fruchtbranche. Nächster Fruchtmarkt am 20. Juli 1935.

Gelborene: Johann Gg. Theurer, 74 Jahre, Egenhausen / Anna Maria Keller, 64 Jahre, Zumweiler / Jakob Red, Privatmann, 89% J. Descheldronn-Nagold.

Voraussichtliche Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch hochsommerliches Wetter, allerdings bei zunehmender Gewitterneigung zu erwarten.

Verlag: der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einm. der Anzeigen: J. B. Dittmar Hef, Nagold

D. H. VI. 35: 2581

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Continental
Schreibmaschinen
groß und klein 1933
Georg Kübele, Nagold

Alle Strümpfe
und Socken werden haltbar gemacht und angestrichelt, sowie Faltsachen aufbewahrt. Füsse nicht abschneiden.
B. Koeb, Gerberstr. 6, Nagold

Verwenden Sie
Selbstklebe-Postkarten
die Ihnen den Vorteil größter Zeitersparnis bieten. Lassen Sie sich Muster u. Angebot von uns geben.
Buchdruckerei Zaiser, Nagold

Prima junges, fettes
Hammelfleisch
ist zu haben bei
Friedrich Krauß
Meßgerei.
1683

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundshaft in Vergessenheit!

Als Vermählte grüßen
Gustav Raifch
Anny Raifch
geb. Krauß
Nagold
Wink bei Grotzthal
14. Juli 1935

Wir fahren nach Heidelberg

14. 7. bis 18. 8.: Reichsfestspiele

Berlin, 15. Juli. Heute beginnen in Heidelberg die Reichsfestspiele. Sie dauern vom 14. Juli bis 18. August und bringen in täglicher Folge abwechselnd Kleists „Rathchen von Heilbronn“, Goethes „Götter und Helden“, Minna von Barnhelm von Lessing, „Was ihr wollt“ von Shakespeare und das neue, eigens für die Heidelberger Thingstätte geschriebene Schauspiel: „Der Weg ins Reich“ von Kurt Heynde.

Die Reichsfestspiele stehen unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels, der nach dem Erfolg des Vorjahres wiederum die Stadt am Neckar als Festspielort bestimmte. In mehrfacher Hinsicht erfüllt Heidelberg die Voraussetzungen für die Veranstaltung von Reichsfestspielen, die Ausdruck des neuen deutschen kulturellen Willens sind: einmal ist Heidelberg eine bevorzugte Fremdenstadt; zum anderen hat es eine alte kulturelle Tradition, die sogar in den Ruinen des Heiligen Berges an Jahrtausende gemahnt und im Stadtbild selbst mannigfaltige Erinnerungen an die bedeutendsten Führer des geistigen und künstlerischen Lebens aus der Zeit der Klassik und Romantik aufweist. „Rathchen“ und der „Götter“ sind dazu geschichtlich eng verbunden mit der Heidelberger Gegend, ist doch das Redartal historische Stätte dieser Geschehen: Heilbronn ist die Heimat Rathschens und Burg Hornberg war der Ritterhof Götzens von Berlichingen. Schließlich gibt die Lage Heidelbergs, der wunderbare Zusammenfluss von Bergland, Flußtal und Ebene den idealen landschaftlichen Rahmen ab.

Die Spiele finden statt auf dem Heidelberger Schloßhof, im Königsaal des Schloßes und auf der am 22. Juni eingeweihten Thingstätte auf dem Heiligen Berge. Als Darsteller sind hervorragende künstlerische Kräfte am Werk, wie Käthe Dorsch, Angela Salloker, Heinrich George, Gustav Gründgens, Walter Süßenguth und Walter Kottelmann. Als Regisseure sind tätig Richard Weichert, Albert Florath, Lothar Mühlert und Heinrich George.

Bei der Eröffnung am 14. Juli wird „Rathchen von Heilbronn“ gegeben. Das Rathschen spielt Angela Salloker, den Grafen Wetter vom Strahl Paul Wagner, den Gottschall Walter Werner und den Kaiser Walter Süßenguth.

Arbeitsdienst hilft bei Erntestrand

Auf Grund einer Vereinbarung des Reichsarbeitsführers mit dem Reichsbauernführer leistet der Arbeitsdienst der Landwirtschaft Hilfe bei Erntestranden. Anforderungen an Einsatz des Arbeitsdienstes sind grundsätzlich durch den zuständigen Kreisbauernführer bzw. Bezirksbauernführer an den zuständigen Gruppenführer des Arbeitsdienstes zu richten.

Beim Einsatz des Arbeitsdienstes ist zu unterscheiden zwischen Einzelurlaubungen und Kommandierungen. Die Einzelurlaubungen kommen nur in Frage bis zur Höchstdauer von 8 Wochen für Arbeitsdienstangehörige, die Erntehilfe im elterlichen Betrieb leisten. Bei



Der Unternehmer ist Führer des Betriebes und hat für das Wohl der Gesellschafter zu sorgen.

Die N.S.V. tritt für das Wohl der Familie der Gesellschafter ein. Deshalb muß es eine Ehrenpflicht für jeden deutschen Betrieb sein, die Firmenmitgliedschaft der N.S.V. zu erwerben!



Kommandierungen beträgt die Höchstdauer ebenfalls 8 Wochen. Der kommandierte Einsatz gilt als Arbeitsdienst. In keinem Fall kann eine Übernahme der Kosten für Hin- und Rückreise durch den Arbeitsdienst erfolgen.

Der Betriebsführer zahlt den für ledige Freiarbeiter in der Tarifordnung insgesamt vorgesehenen Zeitlohn, d. h. Barlohn und Deputat über die Kreisbauernschaft an die abstellende Abteilung des Arbeitsdienstes. Mehrverdienst, der über den im Tarif festgelegten Zeitlohn hinausgeht, ist an den einzelnen Arbeitsdienstangehörigen persönlich vom Betriebe aus zu zahlen. Alle Sachleistungen, wie Unterkunft, Kost usw., die vom Betriebsführer gewährt werden, sind von Fall zu Fall nach den örtlichen Sätzen auf den an die Arbeitsdienstabteilung über die Kreisbauernschaft abzuführenden tariflichen Zeitlohn anzurechnen.

Beispiel: Zeitlohn für ledige Freiarbeiter nach der Tarifordnung für Württemberg und Hohenzollern in der Lohnklasse I 36 Pfg. je Stunde, Lohnklasse II 33 Pfg. je Stunde. Arbeitsleistung des Arbeitsdienstangehörigen in 6 Tagen zu je 10 Stunden = 60 Stunden x 33 Pfg. (Lohnklasse II) = 1.980 RM. Bei ganzer Verpflegung beim Bauern können von dem Lohnanspruch von 1.980 RM. je Tag 1.15 (in Ortsklasse II), also 6 x 1.15 RM. = 6.90 RM. abgezogen werden. Es bleiben 12.90 RM.

Außer dem tariflichen Zeitlohn sind pro Kopf und Arbeitstag 0.15 RM. in Abgeltung der vom Betriebsführer bei anderen Arbeitern zu tragenden Betriebsführeranteile an Invaliden- und Krankenversicherungsbeiträgen über die Kreisbauernschaft an die abstellende Arbeitsdienstabteilung zu zahlen. Bei normalen Arbeitsverhältnissen werden die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung nach den gesetzlichen Bestimmungen aus dem Tariflohn, also entweder aus dem Barlohn allein oder aus dem Barlohn zusätzlich der Sachleistungen wie Unterkunft und Verpflegung errechnet. Die Arbeitsdienstangehörigen brauchen demnach bei der Ortskrankenkasse nicht angemeldet werden. Ob die Kommandierten ganz oder teilweise von der Abteilung verpflegt werden, ist örtlich von Fall zu Fall zu regeln. Bei

Unterkunft und ganzer oder teilweiser Verpflegung im Betrieb bzw. durch den Betriebsführer wird geprüft, ob die Unterkunft einwandfrei ist und die Verpflegung an Güte der des Arbeitsdienstes nicht nachsteht. Die Erntehilfe geschlossener Verbände wird wie jede andere Maßnahme durchgeführt unter Leitung der zu den Verbänden gehörigen Führer.

Ich bitte um Auskunfts...

Unter Meiner Minderverantwortung mit die aus anderem Vertriebs an die nachfolgenden Vertriebsstellen. Der Prozess ist jeweils die letzte Abnehmerbestimmung bestimmt, keine Rückgabe, falls betriebliche Auskunfts erwünscht wird. Die Verantwortung der Auskunfts erfolgt jeweils dem Besteller, der die entsprechenden Auskunfts übernimmt die Verantwortung nur für unvorhergesehenen Verantwortungen.

R. R. Nachdem Ihr Sohn noch nicht volljährig ist, besteht die Möglichkeit, daß er in Zwangs-erziehung genommen wird. Wenn er seine Eltern mit Anwendung von Gewalt bedroht, so ist er un-erlaubt Erziehung für eine Zwangs-erziehung teil. Bringen Sie ruhig den Fall auf und verständigen Sie das Bürgermeisteramt von dem Fall. Es ist besser, Sie sind jetzt hart gegen Ihren Sohn, als daß Sie später nur Angst und Sorgen mit ihm haben.

S. R. Wenn Ihr Bräutigam das Verlöbniß von sich aus gelöst hat, ohne daß Sie dazu eine Veranlassung gegeben haben, dann ist Ihr Schwä-germutter gesetzlich verpflichtet, Ihnen den Schaden zu ersetzen, der Ihnen durch Aufwendungen im Hinblick auf die kommende Ehe entstanden ist. Wenn Sie also Ihre Stelle in Anbetracht der bevorstehenden Heirat aufgegeben haben, muß Ihnen Ihr früherer Bräutigam den Verdienstausfall er-zeugen. Auch für die übrigen Anschaffungen muß Ihnen Schadenersatz gewährt werden. Eine ent-sprechende Klage müssen Sie dem Amtsgericht einbringen. Es ist gut, wenn Sie einen Rechts-anwalt zu Rate ziehen.

N. N. Sie müssen bei der Verwertung Ihrer Idee sehr vorsichtig zu Werke gehen. Es ist schon oft vorgekommen, daß der Erfinder um die Früchte seiner Arbeit betrogen worden ist, weil geschäftstüchtige Leute seine Idee von sich aus verwertet haben. Ohne Eintragung in die Ge-brauchsmusterliste würden wir Ihnen nicht raten, sich mit der Industrie ins Benehmen zu setzen. Um sich vor Nebenverurteilungen zu schützen, wird es gut sein, wenn Sie sich an einen tüchtigen Pa-tentanwalt wenden, der Ihnen bei der Verwertung Ihrer Idee an die Hand gehen kann.

W. S. G. Wenn Ihre Schwägerin Ihre Aus-steuer von der Schweiz nach Deutschland bringen will, dann muß sie selbstverständlich Zoll bezahlen. Die Höhe des Zolls kann sie auf dem dortigen Zollamt erfahren.

S. 100. Ein gesunder undbehaltener Mann kann selbstverständlich auch vor dem 25. Lebensjahr heiraten.

Patent. Wenn die Rabe Ihres Nachbarn Ihre zwei Hasen gestiftet hat, so können Sie von dem Besitzer der Rabe Schadenersatz verlangen, insbe-sondere, nachdem Sie alles getan haben, um die Hasen vor der Rabe zu schützen.

Kindeshaft. Wenn Ihre Schwester in Amerika ist, so regelt sich die Annahme eines Kindes an Kindesstatt nach amerikanischen Gesetzen. Einzel-heiten können wir Ihnen deshalb nicht angeben, da uns diese Gesetze im Augenblick nicht gegen-wärtig sind. Wir raten Ihnen, sich an das Ju-gendamt zu wenden, um dort nähere Auskunft einzuholen.

Techniker. Das Rektorat der Maschinenbau- und Schlingens kann Ihnen über den Bildungsgang eines Ingenieurs genaue Prospekte zukommen las-sen. Wir raten Ihnen, sich mit Ihrer Anstalt dort-hin zu wenden. Als Lehrbuch für die private Weiterbildung empfehlen wir Ihnen Franz Ma-ria Feldhaus: „Der Weg in die Technik“.

Humor

Justizminister
Richter: „Jehn Jahre Zuchthaus! Das-Urteil ist rechtskräftig!“
Berurteilter: „Ja, ja, recht kräftig ist's!“

Witzegefühl
Klemmerle: „Was tut eigentlich dein Sohn täglich bei seiner Schwiegermutter?“
Schwiegervater: „Leid tut er mir!“

Die englische Presse

Nach dem Pariser Tempel ist die ungefähre Auflage der englischen Blätter augenblicklich folgende: Daily Herald 2 Millionen, Daily Express 1,8 Millionen, Daily Mail 1,8 Millionen, News Chronicle 1,36 Millionen, Daily Mirror 1 Million, Daily Sketch 1 Million, Daily Telegraph 400 000, die Times 180 000, Morning Post 130 000. Zusammen ergeben diese Blätter eine tägliche Gesamtauflage von 9,5 Millionen Exemplaren; das heißt, daß auf 3 Engländer eine Zeitung kommt.

Schafe. In ganz Süddeutschland gibt es heute rund 500 000 Schafe. Davon entfallen auf Bayern etwa 260 000, auf Württemberg 140 000, auf Baden und Hessen je 40 000.

Naturfreund. Ein Elstentpaar hat alle 3 bis 4 Jahre ein Junges. Ein Rauhfußpaar kann in 4 Jahren 1274 000 Nachkommen haben, da jedes Junge schon nach 6 Monaten fortpflanzungsfähig ist und ein Rauhfuß in einem Jahr bis zu 8mal 5 bis 8 Junge bekommen kann. Eine Blattlaus hat in der 5. Generation 3904 Millionen Nachkommen; eine Dornschnecke legt in einem Jahr etwa 100 000 Eier, die zusammen das 111fache ihres eigenen Körpergewichts wiegen. Eine Sonnenblumenpflanze trägt 4000 Samen, eine Linse 300 000. In Kulturen hat man 1 bis 2 Millionen Eier gefunden, in Karpfen etwa 600 000.

N. 2. Die Ausstellung eines Passes kann ver-sagt werden: 1. bei schwerer Strafvollstreckung, noch nicht vollzogener Strafvollstreckung (Wohnungsbesitz), 2. wenn Tatsachen die Annahme rech-tfertigen, daß der Inhaber des Passes die Aufrecht-erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung oder sonstige erhebliche deutschen Belange in erster Linie politischer und volkswirtschaftlicher Art) gefährden könnte, 3. bei begründetem Ver-dacht der Flucht- und Kapitalflucht, 4. wenn der begründete Verdacht besteht, daß der Inhaber fremden Militärdienst annehmen will oder 5. sich durch eine Weise im Ausland seinen gesetzlichen Unterhaltspflichten entziehen will.

S. 6. Eine Schenkung läßt sich nicht ohne wei-teres rückgängig machen. Nur dann ist ein Rück-zug möglich, wenn eigene Bedürftigkeit eingetreten ist oder aber auch wegen groben Unandes. Wo diese beiden Gründe nicht vorliegen, läßt sich eine Schenkung nicht mehr widerrufen.

Wanderer. Für einen kürzeren Aufenthalt in Frankreich benötigen Sie das sog. kleine Visum, das 15 Tage gilt und 90 Pfennig kostet. Das Vi-sum wird Ihnen beim französischen Konsulat in Stuttgart, Moritzstraße 11, ausgestellt. Ein deut-scher Reisepaß ist mitzuführen. — Falls Sie nicht Mitglied eines Radfahrervereins sind, müssen Sie beim Grenzübertritt für Ihr Fahrrad einen gewissen Betrag hinterlegen, den Sie beim Ver-lassen des Landes wieder erhalten.

Tariflohn. Die unter diesem Kennwort ver-öffentlichten Tariflohnauflagen beziehen sich auf die Höhe des Tariflohns und betreffen nur auf die Verhältnisse in Groß-Stuttgart. Die Höhe des betr. Tariflohns für die Provinz können die Orts-gruppen der Deutschen Arbeitsfront nachprüfen.

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab
Verleger: Kallmeyer, Priems-Romankorrespondenz, Berlin-Schöneberg
7. Fortsetzung

Jeden Tag mußte sie kommen. Sie wollten Sir Butler nicht allein lassen, denn in seiner Kasse war ein schönes Sammeln.

Da öffnete sich die Tür. Ein baumlanger Policeman schaut herein und verländelt Feierabend.

„Wir möchten schon Feierabend machen, Sergeant!“ sagt Tobby, „aber wir können doch Sir Butler nicht allein lassen!“

„Was ist mit Sir Butler?“ Der Policeman harrt die beiden fassungslos an.

„Was soll sein! Sir Butler ist seinem wundervollen Portier etwas früher erlegen wie wir!“

Der „Bobby“ schüttelt den Kopf. „Fünfzehn Jahre lang bin ich hier im Revier, Sie, aber noch nie hat das Portier Sir Butler umgeworfen. Und Sie... Sie haben ihn handgehalten?“

Er ist von grenzenloser Hochachtung.

Dann wendet er sich zur Tür. „Ich werde Lady Butler unterrichten!“

Die beiden Freunde warten wieder, und die Müdigkeit kommt abermals über sie. Sie setzen auf und machen sich Bewegung. Bis die Tür wieder aufgeht und Lady Butler erscheint.

Die beiden jungen Männer zucken zusammen, als sie die Frau sehen.

Lang und dürr, mit unverfälschter But in den Augen, sieht sie auf den Schlafenden.

„Ja... zum Teufel... da liegt er... betrunken! Trinkt und trinkt und denkt nicht ans Geld! Das ganze schöne Geld vertrinkt er!“

Sie rüttelt ihn schwer, aber Butler regt sich nicht.

Da geht sie zur Wasserleitung und fällt ein Glas mit Wasser. Als sie im Begriffe ist, es Sir Butler über das Haupt zu gießen, da greift Tobby ein.

„Ne, Mylady!“ sagt er bestimmt und freundlich. „Diese Art ist nichts für Gentlemen!“

„Scher dich zum Teufel!“ ruft Lady Butler herb.

Doch Tobby hat ihr das Glas Wasser schon aus der Hand genommen und es ausgeschüttet.

Der Sohn des Autokönigs

„Wir werden mit Ihrer Erlaubnis Sir Butler in sein Heim bringen!“

„Ihr... ihr!“ leist das Weib. „Ihr Spitzbuben, ihr Vidriane... das könnte euch so pusten! Schert euch zum Teufel... wenn ihr bezahlt habt! Ich werde schon fertig.“

Aber Tobby ist jetzt in Form, er läßt sich nicht einschüchtern. Er winkt Alfred und gemeinsam erlassen sie den Schlafenden.

Lady Butler stellt sich ihnen in den Weg, aber Tobby drängt sie zur Seite, und sie erreichen die Straße, wo der Policeman Sie ist heute wieder schlamm!“ flüstert er. „Wir tut Sir Butler leid! Er ist ein so anständiger Mann!“

„Sergeant, verschaffen Sie uns sofort ein Auto! Wir bringen Sir Butler zu uns ins Hotel! Auf keinen Fall überlasse ich ihn dieser Frau.“

Der Sergeant läuft zur Ecke und pfeift einem Wagen, der sofort vorfährt.

Frau Butler tritt aus der Schenke, die sie, nachdem sie das Geld an sich genommen hat, abschließt.

Sie sieht gerade, wie Alfred und Tobby Sir Butler ins Auto schaffen, und sie weiß vor Überraschung kein Wort zu sagen.

„Was... was soll denn das heißen! Wir wohnen hier, ihr jungen Leute! Heba...!“

Tobby ruft ihr aus dem Wagen zu: „Mylady, Sir Butler wird im König Karl übernachten. Ich kann es nicht über das Herz bringen, ihn Ihrer gärtlichen Obhut zu überlassen! Auf Wiedersehen!“

„Sergeant!“ freizücht die Frau auf, aber da ist der Wagen schon um die Ecke.

Sir Butler ist unterwegs munter geworden, er hat nicht be-grißen, um was es sich handelte, er spürt nur, daß es die beiden Menschen gut mit ihm meinen.

Und so schlief er ruhig bis zum nächsten Morgen und wun-derete sich sehr, als er die Augen aufschlug.

Wo war er?

Er erhob sich, reckte den Kopf in die Wasserschüssel und war bald wieder munter.

An einer Tafel im Zimmer, die Preise und Bedienung be-handelte, mit Unterschrift Hotel König Karl, erkannte er, daß er in einem Hotelzimmer war.

Rafel Redete er sich um und wandte.

Aber statt des erwarteten Keines erschien Tobby, den er sofort wieder erkannte.

„Mr. Waterman... good morning!“

„Good morning, Sir! Ich hoffe, Sie haben gut geschlafen?“

„Danke... ganz frisch! Ja... Donnerwetter... was soll ich denn für Teufelskerle... trinkt den alten Butler unter den Tisch!“ Der alte Herr lachte kräftig auf.

„Oh, man tut was man kann, Sir!“

„Wie komme ich hierher?“

„Mit dem Auto, Sir! Vielleicht sind Sie das böse, aber ich fühle mich verpflichtet, Sie mitzunehmen.“

„Wie soll ich Ihnen danken, Mr. Waterman! Das haben Sie prächtig gemacht!“

Tobby nimmt ihm gegenüber Platz.

„Sir Butler, als ich Sie gestern das erste Mal sah, da ging es mir ebenso wie meinem Freunde, Sie waren und vom ersten Augenblick an richtig angenehm!“

„Sir Butler, Sie haben doch etwas geschafft im Leben, haben ihre Schicksal gemungen... aber als ich Lady Butler kennenlernte, da haben Sie mir leid getan! Sind Sie mir böse, wenn ich das ausspreche?“

„Nein, Mr. Waterman... Mary ist mein Kreuz! Ist es immer gewesen! Ich will Ihnen das erzählen. Sie kommt von dem Scharfinseln. Aus ganz einfacher Familie! Sie ist eine Fischerstochter und war einmal ein schönes Mädchen, die Mary... wie auch ihre Schwester, die Dolly. Ich liebte Mary... und... da wurde uns ein Kind geboren... die Irene. Als mein Vater starb, da habe ich sie geheiratet. Sie ist mit dem Kinde von dem Scharfinseln gekommen und... in der Ehe, da wurde es mit einem Male anders. Mary war nicht mehr gut zu mir, sie begann zu sparen, war geizig, und mit ihrem Geiz macht sie mir das Leben zur Hölle.“

„Und Ihre Tochter?“

„Die Irene? Die ist nach der Mutter! Nicht im Gering! Nein, Irene gibt viel Geld für Kleider und Schmuck aus. Alles hängt die Mutter an sie. Irene ist nicht schlecht! Nur oberflächlich. Sie hält zur Mutter!“

„Sir Butler!“ entgegnete Tobby herzlich. „Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir geschenkt haben. Aber erlauben Sie mir... daß ich mich wandle.“

„Ich verstehe Sie, junger Freund! Sie meinen, es ist un-gewöhnlich, wie ein Mann wie ich, so von einer Frau gemachtes werden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Siege und - Niederlagen

Deutscher Tennissieg in Prag

Der deutsche Tennissport feierte dem schönen Erfolg von Wimbledon am Wochenende einen neuen hinzu, der um so schwerer wiegt, als er im Mannschaftskampferungen ist. Durch den 4:1-Sieg über die Tschechoslowakei wurde Deutschland zum drittenmal Sieger in der Europazone im Kampf um den Davis-Pokal und trifft nun im Interzonalfinale auf USA, den Sieger der America-Zone. Dieses Treffen steigt auf den Grasplätzen von Wimbledon und der Gewinner trifft in der Herausforderungsrunde auf den Pokalverteidiger England.

Von Cramm und Hegler im Doppel sehr klar und ebenso sicher mit 6:3, 9:7, 6:4 über Menzel-Raleck und brachten Deutschland damit in 2:1-Führung, obwohl der Schiedsrichter einige furore Entscheidungen fällte, die selbstverständlich immer die Deutschen benachteiligten.

Im letzten Satz gab es noch einen kleinen Zwischenfall, von Cramm hat aufgeschlagen und kürzt sofort ans Netz. Der Ball kommt zurück und der Deutsche schmettert ihn genau auf die Linie. Alle Welt hat es gesehen, nur der Schiedsrichter nicht, er gibt den Ball aus. Selbst das Publikum wird unruhig, von Cramm gibt wieder auf und da sieht man eine prachtvolle sportliche Tat des Deutschböhmen Roderich Menzel: er schlägt den Ball aus. Nach insgesamt 80 Minuten hat Deutschland mit 6:3, 9:7, 6:4 gewonnen!

von Cramm sichert den Sieg

Nach der deutschen 2:1-Führung am Samstag, die durch den überraschend glatten Gewinn des Doppels zustande kam, war die Spannung im Tennistadion auf der Prager Gähnel auf's höchste gestiegen. Trotz dröhnender Hitze waren die Tribünen überfüllt, als um 15 Uhr das ausschlaggebende Treffen zwischen den Spitzenreitern beider Länder begann. Der Kampf entwickelte sich feinsinnig, v. Cramm zeigte sich in überlegender Form, aber auch Menzel stellte seine allererste internationale Klasse unter Beweis. Der 1. Satz war ein typischer Grundlinienkampf. Durch weite Passierschläge beherrschte der Deutsche das Feld, und schon nach 20 Minuten war der Satz mit 6:2 für den Deutschen entschieden. Im 2. Satz ergab sich ein ähnliches Bild. Der Satz ging mit 6:4 an den Deutschen. Das Spiel erlebte seinen Höhepunkt im 3. Satz, und die Zuschauer waren begeistert von dem meisterhaften Tennis, das beiderseits geboten wurde. Menzel spielte in Hochform, besonders wenn er am Netz kämpfte, und machte den Satz mit 8:3. Nach der Pause wurde im 4. Satz sehr hart gekämpft. Menzel kämpfte mit dem Mut der Verzweiflung, ergozwung mit 5:5 den Gleichstand, 5:8 und 5:7 nach Einstandsspielen. Somit stand die Partie 2:2 unentschieden, und tiefer Beifall lohnte Menzel für seine tapfere Spielweise. Der entscheidende fünfte Satz war dann eine überraschend ruhige Angelegenheit für den deutschen Meister, denn der Tscheche hatte sich in dem Spiel vorher doch etwas zuviel ausgegeben. Innerhalb 15 Minuten mußte sich der Tscheche mit 6:1 geschlagen bekennen. In 5 hartumkämpften Sätzen 6:2, 6:4, 3:6, 5:7, 6:1 hat von Cramm so den Sieg in der Europazone sichergestellt.

Auch Henkel siegt

Beim zweiten Einzelspiel des Sonntags lieferte der Tscheche Josef Cassa dem Berliner Heinrich Henkel einen überaus harten Kampf. Erst im zweiten Satz fand der Deutsche seine sonstige Ruhe. Mit seinen geschickten Stoppbällen setzte er dem Tschechen schwer zu. Cassa griff zwar verzweifelt an und kämpfte sehr tapfer, er wurde aber von Henkel glänzend überpielt. Im Gesamtergebnis blieb so Heinrich Henkel 2:6, 7:5, 6:4, 6:0 erfolgreich und sicherte damit Deutschland einen eindrucksvollen 4:1-Sieg über die Tschechoslowakei.

Hoden und Kisevski ausgeschieden

Die 10. Etappe der „Tour de France“, die von Digne nach Nizza über 158 Kilometer führte, wurde von dem Belgier Jean Kiers in 4:22,35 Stunden als Erster beendet, nachdem dieser erst vor zwei Tagen eine Etappe gewonnen hatte. Als bester Deutscher erwies sich in dieser Etappe der Dresdener Thierbach, der lange Zeit in der Spitzengruppe zu finden war und lediglich durch Reifendefekt zurückfiel. Immerhin behauptete er einen achtbaren 9. Platz. Die Samstag-Etappe, die domingend wieder im Zei-

Der Sonntag brachte Deutschland im Sport vier große Kraftproben. Beim Großen Preis von Belgien siegten einmal mehr die Mercedes-Benz-Kennwagen ganz überlegen und ebenso klar distanzierte die deutsche Tennis-Mannschaft in Prag die Tschechoslowakei um den Sieg in der Europazone im Davis-Cup mit 4:1. In Budapest dagegen mußte die deutsche Schwimmer-Elite eine knappe Niederlage von Ungarn mit 2:3 entgegennehmen und beim Großen Preis von Deutschland für Motorräder konnte sich von den deutschen Marken nur DKB, bei den „Kleinern“ durchsetzen, während sich den Löwenanteil in den anderen Klassen durchweg Ausländer holten.

den der Bergspezialisten fand, wurde von dem Südtiroler René Vietto siegreich beendet, der sich im Endspurt gegen seinen italienischen Rivalen Camusso und dem Belgier Verwaerde durchzusetzen vermochte. Die beiden Deutschen Hodey und Kisevski trafen erst nach Kontrollschluß im Stappenspiel ein und mußten deshalb aus dem Rennen ausgeschlossen werden.

Engländer siegreich in Hohenstein-Ernstthal

Am den Großen Preis von Deutschland / Winkler DKB, rettet die Lage

BZ. Was wir im stillen befürchtet haben, ist Wirklichkeit geworden: Beim Großen Preis von Deutschland für Motorräder gab es Ausländerregel. Die Hoffnungen, die wir auf unsere bewährten Marken DKB und Kell gefaßt hatten, wurden nur bei den „Kleinern“ erfüllt, wo es Walfried Winkler, dem Meisterfahrer des Hohensteiner Werks gelang, seine Gegner abzuhalten. In allen anderen Klassen, sowohl bei den 350-Kubikzentimeter-Maschinen wie in der Halbliterklasse, gab es englische Siege. Die beiden oft genannten Kortons-Gelben der diesjährigen englischen Tourist Trophy Ruff und Guthrie reichten ihren großen Erfolgen einen weiteren ebenso bedeutenden an. Ruff bei den 350ern und sein Stallgefährte Guthrie in der 500er Klasse. Die deutschen Fahrer belegten nur Plätze. Nicht einmal zu einem zweiten Platz hat es gereicht. Die von der Kous her bekannten Schwedischen Husqvarna-Maschinen landeten außer in der Klasse der Viertelliter-Maschinen jedesmal auf dem zweiten Rang. Bei den 350ern Strömberg und bei den 500ern Sunnquist. Am meisten überrascht hat Hammelhehle (Eindelfingen), der Solitüdsieger 1935, der mit seiner schnellen Korton als ehrenvoller Siebter über die Ziellinie raste.

In der Einzelwertung führt nach der 10. Etappe Roman Raes-Belgien in 64:39,37 Stunden vor den beiden Italienern Camusso und Morelli. Der erste Deutsche Thierbach-Dresden, 65:29,14, nimmt den 13. Platz ein. In der Länderwertung führt Belgien mit 194:34,44 Stunden vor Italien, Frankreich, Deutschland und Spanien.

Ungeheurer starke Ausfälle

Wie schnell und schwierig das Rennen war, beweisen die sehr zahlreichen Ausfälle. Am stärksten lichte sich das Feld der 500er Klasse. Von 38 gestarteten Fahrern kamen nur acht ans Ziel. Und in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter konnten von 26 Teilnehmern nur 17 über den Kurs kommen. Keuchlich war es bei den 250ern! 18 am Abflug, acht am Ziel! Schuld daran war die

Deutscher Doppelerfolg auf historischem Boden

Die Mercedesfahrer Caracciola und von Brauchitsch überlegene Sieger im „Großen Preis von Belgien“

E.B. Es war gestern das erstmal, daß deutsche Kennwagen am Großen Preis von Belgien, der auf der Rennstrecke von Spa ausgetragen wurde, teilnahmen. Spa, der langjährige Sitz des deutschen Hauptquartiers, sah gestern einen deutschen Sieg, wie wir ihn uns in unseren kühnen Rennträumen nicht vorgaukelten. Derselbe Ort, an dem mit den Waffenstillstandsverhandlungen die unheilvollen Maßnahmen eingeleitet wurden, die das deutsche Volk für immer wehrlos machen sollten, war am gestrigen Tage Zeuge eines Triumphes deutscher Friedensarbeit über die Leistungen der anderen europäischen Nationen.

Der Mercedesfahrer Caracciola übernimmt nach der vierten Kurve bereits die Spitze. In unheimlichem Tempo legt er über die Landstraße, die an Wochentagen fast nur von Viehdrehwärcen befahren wird. So schnell wie er, ist bei einem belgischen Rennen noch niemand gefahren! Mit erheblichem Vorsprung kommt er auch als erster wieder an der Tribüne vorbei.

Das Rennen wird immer schneller und in der vierten Kurve gelingt es dem Ausfühler Fagioli sogar, die Spitze zu erringen. Caracciola ist ihm dicht auf den Fersen. Nach der fünften Kurve hat er seinem Stallgefährten die Führung wieder abgejagt. Das Publikum rast vor Beifall. Sogar hat man in Belgien noch nicht gesehen. 160,5 Stundenkilometer werden für Caracciola nach den ersten 223,5 Kilometern gestoppt. Wie besessen jagt er durch die Kurven... über die Geraden. In dem hinter ihm liegenden Feld haben sich einwilligen harte Kämpfe um die Plätze abgespielt. Die ersten Fahrer sind auch bereits ausgefallen. Wimille hat seinen Bugatti in der sechsten Kurve stehen lassen und Manfred von Brauchitsch muß in der 16. Kurve ausgeben. Damit hat Chiron, der ewig lächelnde Chiron, den dritten Platz eingenommen. An vierter Stelle liegt sein Markengefährte Drechsler, der alle Kämpfe der Alfa-Romeo-Werke.

Mit unerhörtem Tempo gehen die noch im Rennen verbliebenen Wagen durch die 23. Kurve. Caracciola liegt immer noch an der Spitze, gefolgt von Fagioli. Schon glaubt man an einen deutschen Doppeler-

Da hält der Italiener plötzlich an der Bogenhälfte dem Mercedes-Kennleiter Reubauer etwas ins Ohr... und steigt aus. Ohne sich zu bekümmern, setzt sich nun Brauchitsch an das herrenlos gewordene Volant und jagt dem Alfa-Romeo-Fahrer Chiron, der nun an zweiter Stelle liegt, nach.

Aber kurz vor Schluss in den letzten Runden geht Brauchitsch an Drechsler und Chiron vorbei und nun liegt er noch eine

Schwimmer-Niederlage in Budapest

Bei den Schwimmern in Budapest, die Wettbewerbe des ersten Tages fand der Vierterkampf des ersten Tages stand der Vierterkampf 8:8, zwei Sieger auf jeder Seite. Im Turmspringen zeigte sich deutlich der Fortschritt der Radjaren. Der junge Bajda machte keine Sache in der Pflicht sehr gut und holte sogar gegen den Frankfurter Stork einen kleinen Vorsprung heraus. In der Kür kam aber die Überlegenheit des Deutschen dann zur Geltung. Die vorzügliche Technik und die Vielseitigkeit des Deutschen gaben den Ausschlag zum Siege, der mit 117,51 zu 115 Punkten geendet wurde. Deutschland führte so mit 3:1 Punkten.

Über 200 Meter Brust schwamm Paul Schwarz-Göppingen ein Rennen für sich. Er zeigte sich als ausgeglichener Vertreter des verletzten Europameisters Siegl und gab dem Ungarn Viktor Boros nicht die geringsten Aussichten auf den Sieg. Mit 2:48 Min. distanzierte Schwarz seinen Gegner, der 2:59 Minuten benötigte in eindrucksvoller Weise. Deutschland führte mit 6:2 Punkten.

Über 400 Meter Kraul wurde Wolfgang Freese-Stettin von dem jungen Ungarn Istvan Gros geschlagen. Mit 6:06 Minuten erreichte Gros eine hervorragende Zeit, Freese benötigte 5:12,2 Min. Deutschlands Vorsprung verringerte sich auf 7:5.

Über 100 Meter Kraul glückte Helmuth Fischer (Bremen) diesmal kein Erfolg über den ungarischen Europameister Ferenc Gili. Der überaus harte Kampf drückte sich natürlich in den Zeiten aus. Gili schwamm 58,8 Sekun-

ungewöhnlichen Hitze, die besonders über Mittag — während der Rennen der Halbmarathonmaschinen — beinahe unerträglich war.

Über 150 000 Zuschauer

Die überaus günstige Lage der Badbergstrecke brachte eine Unmasse Menschen auf die Beine. Mit Omnibussen, Autos, Fahrrädern und teilweise sogar „per pedes“ kamen die Motorsportbegeisterten zur Rennstrecke in Hohenstein-Ernstthal. Die sächsischen Industriezentren Zwickau, Glauchau und Chemnitz zeichnen für den Riesenerfolg von 150 000 Zuschauern verantwortlich. Und trotz der drückenden Hitze verbarren sie geduldig am Rande des schwierigen Kurses, der von den kleinen 35mal und von den schweren Maschinen 40mal durchfahren werden mußte. Allerdings, es wurde einem dabei auch nicht langweilig. Dafür sorgten schon die Engländer, die mit ihrer hervorragenden Fahrschule in der 500er Klasse konnte der Redakteur überhaupt nicht bestehen.

Verdiente ausländische Siege

Guthrie und Ruff haben ihre Rennen verdient gewonnen! Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes dem Feld davongefahren. Lediglich in der 500er-Klasse konnte der Redakteur Fahrer Sönius, der beim letzten Solitüdsieg so schwer kitzelte, auf den dritten Platz kommen. Sonst wurde alles, was sich um den Vorber tritt, glatt abgehängt. Wir gönnen den Engländern den Sieg und hoffen, daß unsere bewährten deutschen Fahrer mit ihren ebenso bewährten deutschen Maschinen 1936 etwas besser abschneiden.

Ergebnisse

- 250 ccm: (35 Rd. = 201 Rm. gefahren) 18. am Ziel: 1. Walfried Winkler (DKB) 2:04,50,1 = 114,8 Stundenkilom. 2. Ruff (DKB) 2:08,28,4 = 114,4 3. Thierbach (DKB) 2:11,28,0 = 113,1 4. Winger Wood-England (New Imperial) 2:14,07,1.
- 350 ccm: (40 Rd. = 244 Rm. gefahren) 20. 9 am Ziel: 1. Ruff (DKB) 2:04,50,1 = 114,8 2. Strömberg (Hohenstein) 1 Rd. zurück 2:20,00,7 3. Hohenstein (Hohenstein) eine Rd. zurück 2:26,08,1.
- 500 ccm: (40 Rd. = 244 Rm., 25 gefahren) 9 am Ziel: 1. Guthrie-England (Korton) 2:11,21,2 = 126,8 2. Sunnquist-Schweden (Husqvarna) 2:18,49,1 3. Reubauer (DKB) eine Runde zurück 2:24,07,3 4. Winkler (DKB) 18 (21) 2 Runden zurück 2:30,00,7 5. Hammelhehle (Eindelfingen) (Korton) 4 Runden zurück.

Halbe Minute hinter dem führenden Caracciola an zweiter Stelle. Drechsler ist vollständig erschöpft, der erfahrene und oft erprobte Italiener, Sieger vieler Schlachten, muß das schwere Rennen kurz vor Schluss aufgeben.

1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:12,31 = 177,1 2. Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:13,01 = 176,1 3. Chiron (Alfa Romeo) 4. Runde zurück 4. Marinoni (Alfa Romeo) 5. Runde zurück 5. Henzlik (Bugatti) 6. Rebour (Bugatti) 7. Laruffi (Bugatti).

Den und Fischer 59,8. Damit stand der Länderkampf unentschieden 8:8.

Der Schwimmländerkampf zog am zweiten Tag ganz Budapest in seinen Bann. Die Tribünen am Kaiserbad waren mit 4000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Wettkämpfe des Sonntags begannen mit der 4x200 Meter-Kraulstaffel. Von Hause aus rechneten wir nicht mit einem Siege gegen die im Kraulen hervorragenden Ungarn. Dennoch verbläffte die Art und Weise, wie die Radjaren unsere Vertreter geradezu deklassierten. Sie siegten mit 9:24,8 Minuten, während die Deutschen 9:41 (1) Minuten benötigten. Da Mannschaftswettbewerbe mit 6:2 gewertet werden, war nun der Stand 14:10 für Ungarn. Das Rumpfspringen wurde eine sichere Beute unseres Europameisters Leo Geyer, der mit 155,61 Punkten dem Ungarn Bajlo Hody (147,63) klar überlegen war. Auch im 100 Meter Rücken gab es einen deutschen Sieg. Schlauch-Gera verwies in 1:11,8 den Ungarn Prody (1:14) sehr sicher auf den zweiten Platz. In der langen Kraulstrecke über 1500 Meter war Freese-Bremen besser in Form als am Vortag. Er siegte ganz überlegen in 20:59,8.

So hing also nunmehr die Entscheidung von dem Wasserballspiel ab. Unsere Mannschaft konnte noch nie gegen Ungarn einen Sieg erringen. Auch dieses Mal fiel die Niederlage mit 7:3 (4:2) sehr hoch aus, doch muß gesagt werden, daß die deutsche Mannschaft nach der angenehmen Seite hin enttäuschte.